

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

220 (12.5.1931) Abendausgabe

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 12. Mai 1931.

Einzelnummern und Verlaas von: Ferdinand Thiergarten: Prebeseitlich verantwortl. für Politik: A. Simma: für politische Nachrichten: Dr. A. Kauer: für badische Nachrichten: I. B. Dr. C. Schewo: für Kommunalpolitik: A. Binder: für Lokales und Sport: H. Volberauer: für das Feuilleton: M. Böhm: für Oper und Konzert: Christ. Gertle: für den Handelsteil: Fritz Feld: für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Wer zieht im Elysee ein?

## Am Vorabend der Wahl.

Briand — Doumer — Henneffn.

### Der Kampf um Briand.

Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Präsidentenwahl, die morgen um 2 Uhr nachmittags beginnt, ist es nunmehr nur drei Kandidaten und zwar Briand, den Senatspräsidenten Doumer und den ehemaligen Außenminister und ehemaligen französischen Botschafter in Bern, Jean Henneffn. Die Wahl liegt aber das Rennen nunmehr klar zwischen Briand und Doumer. Beider Anhänger sind davon überzeugt, daß ihre Kandidaten siegreich aus der Wahl hervorgehen werden. „Zeit Parisien“, das offizielle Blatt des Außenamts, versichert, daß die Wahl trotz der Stellung der beiden Kandidaten keinen politischen Charakter annehmen dürfe, denn der morgen zu wählende Präsident trete sein Amt für eine Zeit der schwierigsten außenpolitischen Situation an. Die Zeit der „Schlingenspielerdiplomatie“ über. Die nationalistischer und deutschfeindlicher die Pariser Blätter sind, desto heftiger wenden sie sich gegen Briands Kandidatur. „Echo de Paris“ behauptet sogar, daß im Falle der Wahl Briands die ganze Welt überzittern werde, die Verurteilung des Anschlusses durch die Kammer sei ein toter Buchstabe; der Friede werde dann nur noch von einem Zufall abhängen, und die Angriffe gegen die Friedensverträge würden an Kühnheit zunehmen. Nach einer Meldung dieses Blattes hat sich Briand entschlossen, während des kurzen Genfer Aufenthaltes, den er während seiner Wahl

plant, dort Laval den Unterstaatssekretär François-Poncet als seinen Nachfolger im Völkerbund vorzustellen. Auch deutet „Echo de Paris“ — was übrigens der „Figaro“ auf das entschiedenste in Abrede stellt — an, es sei auf die Katholiken ein gewisser Druck ausgeübt worden, für Briand zu stimmen. Dieser Druck komme von höherer kirchlicher Stelle. Schließlich meint das „Journal“, es könne nicht der Friede zum Gegenstand des Kampfes bei der Präsidentenwahl gemacht werden.

### Henderson in Paris.

Unveränderter Standpunkt Frankreichs in der Flottenfrage.

Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Henderson trifft heute abend auf der Durchreise nach Genf in Paris ein. Es ist noch unbekannt, aber sehr wahrscheinlich, daß er noch heute mit Briand eine Unterredung über die Flottenfrage haben wird. Die Regierung gibt in einer offiziellen Auslassung ihrer Überzeugung Ausdruck, es werde ihr gefingen, in Genf dafür Garantien zu bekommen, daß Frankreich unabhängig von den Entscheidungen der neuen Flottenkonferenz des Jahres 1935 von diesem Jahre an neue 66 000 Tonnen zum Ersatz der alten Kriegsschiffe auf Kiel nehmen könne. Das neueste Argument der französischen Regierung für diese Rüstung ist der Hinweis auf die deutschen Kreuzer. (1)

## Der Mann im Elysee.

Die Bedeutung der französischen Präsidentschaftswahl

Von unserem Pariser Vertreter

Georg Bitner.

Morgen, am 13. Mai, wird der dreizehnte Präsident der dritten französischen Republik gewählt werden. Kein Mensch weiß, wer es sein wird. Man weiß erst seit gestern abend, daß Briand kandidiert, aber nicht, ob er gewählt wird. Der Kandidat der Rechten, Senatspräsident Doumer hat ernsthaft Chancen. Es kann aber, wie das schon einige Male der Fall war, auch während der Wahl selbst noch irgendein Kandidat zweiter oder dritter Größe, ja auch irgendein Außenseiter, auftauchen und den Sieg davontragen.

Vorläufig ist nur eins sicher, daß in jenem Säulengang des Schlosses von Versailles siederhaft gearbeitet wird, in dessen Beratungssaal verfassungsmäßig die Nationalversammlung, bestehend aus der Kammer und dem Senat, also aus insgesamt 900 Volksvertretern, die Wahl vorzunehmen hat. Aus dieser Wahl kann theoretisch jeder beliebige französische Staatsbürger, es braucht durchaus kein Parlamentarier zu sein, hervorgehen. Ausgeschlossen sind nach der Verfassung nur „die Mitglieder jener Familien, die in Frankreich regiert haben“. Praktisch kommen aber selbstverständlich vor allem die Mitglieder des Senates und dann jene der Kammer in Betracht. Gewählt ist, wer die absolute Majorität erhält. Da sich sehr häufig nur schwer eine solche Mehrheit für einen Kandidaten findet, sind meist mehrere Wahlgänge notwendig. Der Erwählte empfängt dann sofort die Glückwünsche der Regierung und der Parlamentarier und fährt feierlich nach Paris ins Elysee, dem Palast des Präsidenten, ohne jedoch sein Amt gleich übernehmen zu können. Dies erfolgt gemeinlich erst einen Monat später — heuer also am 13. Juni — und unter feierlichem Gepränge. Der erste Staatsakt des neuen Präsidenten ist ein Ministerrat, bei dem er stets die Demission der Regierung entgegennimmt.

In früheren Jahren versammelte sich einen Tag vor der Wahl die vereinigte Linke des Senates und der Kammer, um eine Art von Probeabstimmung vorzunehmen. Der Sieger dieser Probeabstimmung blieb es dann häufig auch bei der Wahl des folgenden Tages. Briands Gegenkandidat, Senatspräsident Doumer, erlebte das zum Beispiel im Jahre 1906. Bei der Probeabstimmung der Linken erhielt sein Gegner Armand Fallières 416 Stimmen, Doumer nur 191, und tatsächlich siegte auch bei der Wahl Fallières mit 449 Stimmen über Doumer, der nur 371 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Dieses Jahr ist die Lage bedeutend unklarer und die ganze Entscheidung fällt erst in der offiziellen Wahl. Durch den Beschluß der linksdemokratischen Fraktion stehen sich Doumer und Briand im ersten Wahlgang, ziemlich ebenbürtig gegenüber, da die Mitglieder der Fraktionen erst für einen evtl. zweiten Wahlgang gebunden sind, für denjenigen Kandidaten zu stimmen, der im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhielt.

Diesmal aber zeigt die Linke nicht viel Lust, am Tage vor der Wahl eine Probeabstimmung vorzunehmen. Die Radikalen, die größte bürgerliche Linkspartei, stehen nicht sehr gut mit den Sozialdemokraten und bei den Mittelparteien haben sich die politischen Grenzen so stark vermischt, daß man nicht recht weiß, wo die Linke aufhört und die Rechte beginnt. Außerdem hat die Probeabstimmung schon bei der letzten Wahl im Jahre 1924 nicht geklappt. Der Deputierte Painlevé erhielt vor sieben Jahren bei der Probeabstimmung 306 Stimmen, und ließ Doumergue mit nur 149 Stimmen weit hinter sich. Und dennoch wurde am darauffolgenden Tage Doumergue mit einer starken Majorität Präsident. Also kann heuer die Wahl umso überraschender sein.

Eine der bewegtesten Präsidentschaftswahlen, die man weltgeschichtlich Bedeutung beimessen kann, war die des Jahres 1913. Bei der Probeabstimmung der Linken erhielt Poincaré 180 Stimmen, der Kandidat der Linken, der im Vorjahre verstorbenen Senator Pams, 174 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerplittert. Im nächsten Wahlgang entschieden sich 271 Deputierte und Senatoren der Linken für Poincaré, 283 für Pams und 22 für Deschanel, der dann erst nach dem Kriege für kurze Zeit Präsident wurde. Es war also noch ein Wahlgang notwendig, in welchem Pams 323 und Poincaré nur 309 Stimmen erhielt. Nun begaben sich die Veranwortlichen dieser Probeabstimmung zu Poincaré, der damals Ministerpräsident war, und forderten ihn insbesondere auch im Namen von Clemenceau auf, zurückzutreten und das Feld vor Pams zu räumen. Poincaré aber antwortete, er denke gar nicht daran, da er beim ersten Probewahlgang mehr Stimmen erhalten habe, als sein Gegner, soll der andere zurücktreten. Tatsächlich erhielt bei der offiziellen Wahl am nächsten Tage Poincaré im zweiten Wahlgang 483 Stimmen, während Pams mit 296 Stimmen hinter ihm weit in der Minorität blieb. Hätte aber Poincaré am Tage vorher der Aufforderung der Linken Folge geleistet, dann hätte voraussichtlich Frankreich in diesem Jahre vor dem Kriege nicht seine erbittert deutschfeindliche Politik geführt, es wäre vielleicht gar nicht zum Kriege gekommen und die Weltgeschichte hätte einen anderen Lauf genommen. So hängen die Geschicke, die zu tiefst in das Leben der Menschheit eingreifen, an einem Faden.

Sieben Jahre später, nach dem Kriege, beugte sich jedoch Clemenceau willig und bedingungslos vor der Vorentscheidung der Volksversammlung der Linken. Es war bekanntlich der heisse Wunsch des „Tigers“, seinen Lebensabend durch das höchste Amt, das die französische Republik zu vergeben hat, gekrönt zu sehen. Er war aber dem französischen Parlament schon zu mächtig geworden. Bei der Vorabstimmung durch die Linke erhielt er 389 Stimmen, der unwesentliche Deschanel 408 Stimmen, worauf Clemenceau seine Kandidatur zurückzog und seinen Lebensabend im Gralle beschloß. Wäre er damals Präsident geworden, so hätte es keine Stresemann-Briand-Politik und keine Rheinlandräumung gegeben und wiederum lähe die Welt heute anders aus.

Wie groß ist nun die Macht, die durch diese Wahl einem französischen Bürger zuerkannt wird? Man kann sagen: Ein groß

## England verbietet Bülow's Buch

Bernichtendes englisches Urteil über den deutschen Vorkriegskanzler.

### Lord Lansdale gegen Bülow.

London, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der erste Band der Memoiren des Fürsten Bülow sollte am Montag in England veröffentlicht werden. Lord Lansdale hat aber den Rechtsweg beschritten um den Weiterverkauf zu verhindern. Er hat den hiesigen Verleger der Memoiren Putnam darauf aufmerksam machen lassen, daß er sich der Verbreitung missbillig machen würde, wenn er mit der Herausgabe des Werkes in seiner gegenwärtigen Gestalt fortfahren sollte. Die Londoner Verlagsfirma gibt dem jetzt auch bekannt, daß sie die Veröffentlichung bis auf weiteres eingestellt hat. Wie sich Putnam die weitere Verfolgung der Angelegenheit denkt, ist noch nicht klar. Lord Lansdale plant gerichtliche Schritte, wenn die von ihm beanstandeten Stellen unverändert auf den Markt gelangen. Er, der nicht nur dem König Edward VII., sondern auch dem Kaiser persönlich nahestand, fühlt sich besonders getroffen durch mittelbare oder unmittelbare Unterstellungen, die insbesondere seine Wahrheitsliebe als fragwürdig bezeichnen.

Man muß zu dem Ergebnis gelangen, daß die Memoiren in dem Lager der „Times“ und der „Morningpost“ als hervorragendes Dokument zur Bewegung der Kriegsschuldfrage

dienen, was hier umso willkommener ist, als es von einer gänzlich unparteiischen Seite, nämlich einem früheren Reichskanzler stammt. Dies ist allerdings nur die eine Seite. Sämtliche Kreise, die sich im Laufe der letzten zehn Jahre ein unabhängiges Urteil über

die Vorkriegszeit gebildet haben, bezeichnen das Buch als ein von Unwahrheiten frohendes Machwerk.

Der frühere Botschaftssekretär Harold Nicolson drückt dem deutschen Volk sein Bedauern für diesen Kanzler aus.

Nicolson, ein Sohn des kürzlich verstorbenen Staatssekretärs im Foreign Office Arthur Nicolson, hat selbst ein bedeutendes Buch über Vorkriegsgeschichte geschrieben. Er richtet nun im „Evening Standard“ unter der Schlagzeile „Der Mann, der Deutschland zu Grunde richtete“ einen Angriff von unerhörter Schärfe gegen Bülow, den er einen „Lügner und Lumpen im Gehrock“ nennt. Deutschland habe nichts verdorben, um einen Fürsten Bülow zu verdienen. Mit einer Phrase auf den Lippen habe er das Vaterland ins Unglück gestürzt. Seine Diplomatie sei ein Wirrwarr von Improvisationen gewesen.

Mit der Legende der englischen Einkreisungspolitik räumten seine Memoiren ein für allemal auf.

„Frankreich“, so meint Nicolson — der übrigens von jeher die Einkreisung bestritten hat, weil sie den Namen seines Vaters belästigen würde — „hätte in der Kanzlerzeit Bülow's den Fall Dreyfuß, England den Burenkrieg und Rußland die mandschurische Katastrophe. Es hätte keines Teufelsbraten bedurft, um die deutsche Diplomatie so zu führen, daß sie aus der Schwäche der Rivalen profitieren konnte. Bülow aber hatte mit solchen Herausforderungen aufgewartet, daß er nichts für sein Land gewann und alle drei Rivalen gegen sich vereinigte. Er ist ein Slave seiner Improvisationen gewesen, und diesen verdankt man den europäischen Krieg.“

## Curtius vor der ausländischen Presse.



Auf dem Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, an dem der Reichskanzler mit verschiedenen Reichsministern teilnahm, hielt Reichsaussenminister Curtius seine vielbeachtete außenpolitische Rede. Rechts stehend: Curtius, ganz links: der Apostolische Nuntius Orsenigo, neben ihm der Reichskanzler Dr. Brüning.

# Oesterreich bleibt fest.

## Warum Schober Sauerwein nicht dementierte.

am. Wien, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Es ist nicht einmal, sondern hundertmal gesagt worden, daß die Gründe für den Willen der deutschen und österreichischen Regierung nach Schaffung einer Zollunion ausschließlich wirtschaftlicher Natur sind. Hätten sich die beiden Regierungen von politischen Beweggründen leiten lassen, so wäre es unsinnig und unmöglich gewesen, daß sie schon bei der Mitteilung ihres Planes Verhandlungen mit dritten Staaten über gleichartige Regelungen ins Auge faßten. Wenn dieser einfache Vorgang jetzt Widerstand auslöst und sogar von einer „Gefährdung des europäischen Friedens“ gesprochen wurde, so liegt der Grund dafür wohl darin, daß Europa in seiner heutigen Gestalt noch immer von rein politischen Gesichtspunkten aus beherrscht wird und jede wirtschaftliche regionale Abmachung als Beeinträchtigung der politischen Macht empfunden.

Die Unterredung, die Außenminister Dr. Schober dem bekannten französischen Publizisten Sauerwein gegeben hat, bestätigt nur die ruhige Auffassung, die bei den verantwortlichen Stellen in Oesterreich über die Frage der Zollunion herrscht. Sauerwein wurde vom Minister Dr. Schober empfangen, und seine Darlegungen im „Matin“ erweisen sich wohl als Wiedergabe aus den ausführlichen Aussprachen, die dabei gepflogen wurden. Dabei kann sich eine persönliche Formulierung einzelner Äußerungen ergeben, die das Bild der Aussprache insbesondere dann zu beeinflussen vermögen, wenn die Beratungen in einer anderen Sprache erfolgten, als in der die Unterredung selbst geführt wurde. Ein Dementi hat das österreichische Außenamt auch deswegen für überflüssig gehalten, als an dem gleichen Tage, an dem das Schober-Interview erschienen ist, Außenminister Dr. Schober in einem Vortrag bei der Delegation für den deutsch-österreichischen Wirtschaftszusammenschluß die Frage der Zollunion vom rein wirtschaftlichen Standpunkt in einer so erschöpfenden Weise behandelt hat, daß ein Zweifel über die unveränderte Stellung des Wiener Kabinetts zur österreichisch-deutschen Zollvereinbarung nicht aufkommen kann.

Daß vor der Tagung des Völkervertrages keine vollendete Tatfache geschaffen werden soll, haben die Regierungen in Berlin

## Curtius hat freie Hand in Genf.

### Eine Morgen Sitzung des Reichskabinetts.

m. Berlin, 12. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinetts ist am Dienstag vormittag um 9 Uhr wieder zu einer Beratung zusammengetreten, um die Diskussion über die auswärtige Politik fortzusetzen, die am Montag infolge des Vortrags des Außenministers beim Reichspräsidenten unterbrochen werden mußte. Ueber die taktische und diplomatische Behandlung des Zollpaktes selbst herrscht unter den Ministern vollständige Einigkeit. Darüber wird also kaum mehr viel gesagt zu werden brauchen, aber die Genfer Konferenz ist auch sonst noch vollbedacht mit Fragen, die die deutschen Interessen stark berühren. Wir nennen nur die Abrüstung und vor allem das Recht der Wiedervereinigung in unserem Verhältnis zu Polen, dazu die mehr inoffiziellen Besprechungen mit den Außenministern, die in der Hauptsache dazu dienen werden, zu sondieren, wie weit der Boden für eine Revision des Youngplans vorbereitet ist und welche Wege dazu am besten eingeschlagen werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dem Außenminister bestimmte formulierte Richtlinien mit auf den Weg gegeben werden. Das Kabinetts wird vermutlich sich damit begnügen, sich die Vorschläge zu eigen zu machen, die er in seinem Referat gemacht hat und ihm im übrigen für die Einzelheiten freie Hand zu lassen.

## Der Präsident der belgischen Staatsbank in Berlin.

II. Berlin, 12. Mai. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Präsident der belgischen Staatsbank Louis Franck weilt zur Zeit in Berlin, um einen Besuch zu erwidern, den ihm Reichsbankpräsident Dr. Lohse in Brüssel gemacht hatte. Präsident Franck hat gestern Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, besucht und wird heute auch Reichsminister Dr. Brüning seinen Besuch abstaten.

# Wieder Ruhe in Madrid.

## Zehn Klöster und Kirchen in Brand gesteckt. / Truppenzusammenziehung in der Hauptstadt nach dem Sturm.

II. Madrid, 12. Mai. (Funkpruch.) Trotz der Erklärung des Kriegszustandes beschäftigt die Kommunisten in den Abendstunden eine große Kundgebung abzuhalten. Die Regierung wurde von dieser Absicht rechtzeitig unterrichtet und konnte starke Truppenabteilungen mit Tanks und Maschinengewehren zusammenziehen, deren Anwesenheit genügte, um die Kommunisten von der Durchführung ihres Planes Abstand nehmen zu lassen. Die Regierung hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt zwei Infanterieregimenter eingesetzt und auch aus Alcalá zwei Regimenter Kavallerie nach Madrid beordert.

Nach Meldungen der Abendblätter sind die bisher bekannten Gesamtverluste drei Tote und 16 Verwundete. Die in Brand gesteckten Kirchen und Klöster in Madrid haben die Zahl 10 erreicht.

Nach einer Nachricht der Abendzeitung „Informacione“, soll der Innenminister Maura sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben, was im Falle der Annahme einem Zugeständnis an die Straße und einer Schwächung des ohnehin schwachen bürgerlichen Elements im Kabinetts gleichkäme. In den ersten Nachmittagsstunden wurden die wichtigsten Plätze der Stadt, sowie Kirchen und Klöster militärisch besetzt und Maschinengewehre in Stellung gebracht. Kavallerie patrouilliert durch die Außenbezirke.

In Valencia gelang es der Polizei, eine aus Italienern, Franzosen und Spaniern bestehende kommunistische Bande festzunehmen, die sich mit der Herstellung von Explosivstoffen beschäftigte.

## Zugejändnisse an die Straße.

II. Madrid, 12. Mai. (Funkpruch.) Der Ministerrat hat um ein Uhr morgens seine Sitzung beendet. Der Innenminister erklärte der Presse, daß 80 Kommunisten verhaftet worden seien. Die Gouverneure sämtlicher Provinzen seien angewiesen, jeden Versuch der Ordnungstörung mit aller Energie zu unterdrücken. Die Ruhe im Land sei vollkommen. Lediglich in Sevilla hätten sich Zeichen der Erregung bemerkbar gemacht, die aber zu keinen Besorgnissen Anlaß gäben.

Ferner wird bekannt, daß die Regierung gegen sämtliche Minister der Diktatur Primo de Rivera Haftbefehl erlassen hat.

## Revolte in Cordoba.

H. London, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Man verfolgt hier die jüngsten Ereignisse in Spanien mit dem allergrößten Interesse und ist der Ansicht, daß die junge Republik ihre erste Krise zu bestehen hat. Man verheißt sich nicht, daß die gesamte Staatsleitung von zwei Seiten zugleich bedroht wird, nämlich von den jacobinischen Radikalen und den Anhängern der Monarchie. Nach den hier vorliegenden Schilderungen muß der Angriff des Rab auf Kirchen, Klöster und Konvente beinahe den Umfang einer Volksbewegung gehabt haben.

Bei dem Brand der Jesuitenkirchen schauten nach den „Times“ zehntausend Menschen zu, ohne eine Hand zu rühren. Andererseits muß man sich vor Uebertreibungen hüten. Von den 170 Konventen in Madrid allein wurden nur sieben verbrannt. Als bedenkliches

Moment ist es andererseits einzuschätzen, daß die Unruhen inzwischen auf Cordoba übergegriffen haben, wo der bischöfliche Palast und das katholische Seminar mit Steinwürfen bombardiert wurden.

In Madrid selbst scheint nach Erklärung des Standrechts die Ruhe größtenteils wieder hergestellt worden zu sein.

## Auch in der Provinz brennen die Klöster.

II. Madrid, 12. Mai. (Funkpruch.) Nach in den letzten Morgenstunden eingegangenen Meldungen hat das Madrider Bistum auch in der Provinz Nachahmung gefunden. In Alicante wurden vier Klöster in Brand gesteckt. Dabei kam es zu Schießereien mit der Polizei, in deren Verlauf ein Arbeiter verwundet wurde. Auch in Malaga wurde ein Kloster eingestrichelt und außerdem das alte Bischofspalais angezündet, das ebenfalls ein Opfer der Flammen geworden ist. In beiden Orten wurden auch die Gebäude der Rechtssetzungen niedergebrennt.

## Flucht nach Frankreich.

II. Paris, 12. Mai. (Funkpruch.) Wie von der spanisch-spanischen Grenze verlautet, haben zahlreiche hochtugendhafte spanische Persönlichkeiten Spanien im Laufe des Monats verlassen und sich nach Frankreich begeben. U. a. hat auch der ehemalige Innenminister Hoyos die Grenze überschritten.

## Streik um die Schuldfrage.

B. Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Aus der Schilderung, die der Sonderberichterstatter des „Matin“ über die Revolte in Madrid gibt, geht hervor, daß die Regierung die Schuld an diesem Aufstand den Monarchisten zuschieben möchte. Schwer wird diese Begründung dadurch, daß sich die Aufständischen vor allem gegen die monarchistischen Blätter „ABC“ und „El Debate“ wandten, jedoch die Gebäude dieser Zeitungen durch Militär geschützt werden mußten.

## Die Afrikanierin in Stuttgart.

— Böblingen, 12. Mai. Etti Beinhorn, die am Montag nachmittag 1.58 Uhr in Staaken bei Berlin gestartet war, ist am Dienstag in Stuttgart einen Vortrag über ihren Afrika-Flug halten wird, wurde von einem kleinen Kreis würtembergischer Luftfahrtfreunde herzlich begrüßt. Im Flughafen-Hotel fand anschließend eine Willkommensfeier statt, in der Direktor Klemm, General Renner im Namen der Stadt Böblingen, Direktor Jöbel namens der Württ. Luftfahrtverbandes und der württ. Regierung und Krieger für die Luftfahrt der Fliegerin mit kurzen Ansprachen ihre Anerkennung ausprägten.

## Der Papst feiert Namenstag.

II. Rom, 12. Mai. Am Dienstag feiert der Papst seinen Namenstag. Am Vorabend hatte sich das Kardinalskollegium zur Glückwünschung in der päpstlichen Privatbibliothek versammelt. Der Kardinaldekan richtete im Namen des Kollegiums eine Ansprache an den Papst, auf die dieser mit Dankworten antwortete. Am Dienstag mittag wird der Papst anlässlich der allgemeinen Audienz die er den Teilnehmern zu der Jubiläumssfeier der Enzianfeste zum Novorum gewährt, eine Ansprache halten.

als seine eigene Persönlichkeit sie zu erheben vermag. Sein Recht, mit Zustimmung des Senates das Parlament aufzulösen, zu vertagen oder zu außerordentlichen Sitzungen zusammenzubekufen, sowie Parlamentsbeschlüsse durch ein Veto aufzuheben, steht allerdings nur auf dem Papier, denn es wird niemals ausgeübt. Auch die Möglichkeit, dem Parlament durch besondere Botschaften Willensäußerungen zu übermitteln, benutzt der Präsident nur dazu, um den Beginn seiner Amtstätigkeit oder allenfalls seine Demission mitzuteilen. Viel von der Macht, die verfassungsmäßig dem Präsidenten zusteht, ist auf das Parlament, beziehungsweise auf die aus dem Parlamente kommende Regierung übergegangen. Wenn der Präsident der Republik mit der Regierung in Konflikt gerät, wie beispielsweise zuletzt Millerand im Jahre 1924, zieht er immer den Kürzeren und muß gehen.

Trotzdem ist die Macht des Präsidenten nicht zu übersehen und immer wieder deutlich spürbar. Er ernennt die Regierungen. Zwar hat er sich dabei nach dem Willen des Parlamentes zu richten. Als aber im Vorjahre der Präsident Doumergue zum zweiten Male Tardieu die Bildung der Regierung anvertraute, war es ganz klar, daß diese Rolle eigentlich Briand hätte zufallen müssen, daß ihn aber Herr Doumergue, der sicherlich eine bedeutend unwesentlichere Erscheinung ist, als Briand, einfach nicht an der Spitze der Regierung haben wollte. Ebenso hatte seinerzeit Loubet, der zu Beginn des Jahrhunderts Präsident war, systematisch Clemenceau von der Führung der Regierung ausgeschlossen. Der Präsident der Republik führt auch den Vorsitz im Ministerrat, er beruft die höchsten Beamten und Militärs auf ihre Posten, er führt den Vorsitz im Obersten Kriegsrat, und so sind ihm schon im täglichen politischen Leben zahllose Möglichkeiten tiefgehenden Einflusses gegeben. Es obliegt ihm aber auch, alle internationalen Vertragsverhandlungen zu führen, und so ist, wenn er nur will, sein Einfluß auf die Diplomatie des Landes kaum absehbar. Fallières, der unmittelbare Vorgänger Poincarés, schloß den Vertrag mit Russland ab, der jene Konstellation brachte, die zum Weltkrieg führte und die schon erwähnte außenpolitische Tätigkeit Poincarés vor dem Kriege und während desselben ist noch in allgemeiner Erinnerung. Gerade diese Nachfülle des Präsidenten der Republik auf dem Gebiete der internationalen Politik ist es, die heute die Frage in den Vordergrund stellt, ob Briand morgen gewählt wird oder nicht, noch mehr, ob Briand als Präsident seine Macht benötigen wird, um seinen Nachfolger im Außenamt zu beeinflussen. Man rechnet damit, daß Tardieu über kurz oder lang kommt und das Steuer nach rechts herumwerfen wird. So könnte es leicht sein, daß Briands Wahl zum Präsidenten der Republik praktisch seine Kastration und das Ende seines außenpolitischen Kurses werden kann.

## Gegen Frankreichs

### Europa-Diktatur.

H. London, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Lord Beaverbrook setzt heute im „Daily Express“ seine Propaganda gegen den Völkerverbund fort. Er fordert alle Kreise der Bevölkerung auf, die Zahlung von Mitgliedsbeiträgen an die englische League of Nations Union einzustellen, deren geschäftsführende Persönlichkeit bekanntlich Lord Robert Cecil ist. Englands Schicksal sei mit dem seiner Dominion verknüpft und beruhe im übrigen auf einem Freundschaftsverhältnis zu den Vereinigten Staaten. Seine Unabhängigkeit müsse in vollem Umfange wieder hergestellt werden. Die League of Nations Union, die in England sehr stark ist und nahezu 3000 Zweigstellen unterhält, hat häufig unter dem Verdacht gestanden, in wichtigen Fragen, wie der Abrüstung, nach Frankreich zu neigen. Lord Beaverbrook macht sich diese Stimmung zunutze für seine politischen Pläne. Nachdem er die konservative Partei im wesentlichen für die Idee seines Reichszollvereins gewonnen hat, ist sein nächstes Ziel die Lösung Englands von den infolge des Weltkrieges eingegangenen Bindungen, die seiner Ansicht nach auch heute noch über den Völkerverbund nach Paris weilen. Mit seiner einflußreichen Presse stellt er eine dynamische Kraft im politischen Leben Englands dar, deren Wirkung in weiten Kreisen mit einer merkwürdigen Mischung von peinlicher Besorgnis und ungewollter Bewunderung verfolgt wird.

Vonobers interessant sind die Vorwürfe, die er im Hinblick auf die kommende Völkervertragsung gegen Genf richtet. Er sagt, nach einigen frommen Ermahnungen werde man zum eigentlichen Problem der Stunde, nämlich zur Verhinderung der Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich schreiten. Frankreich sei entschlossen, Deutschland mit seinen fünf Millionen Arbeitslosen nicht zu gestatten, daß es seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch das normale Mittel einer Zollunion mit Oesterreich Herr werde. Es will Diktator Europas bleiben und unter keinen Umständen auf seine Hegemonie auf dem Kontinent verzichten.

Das englische Volk dagegen sei des Glaubens, daß Deutschland jede Möglichkeit haben soll, den Wohlstand zu schaffen, auf Grund dessen es seine Zahlungen an die Alliierten zu leisten habe. Die in Genf versammelten Nationen werden aber den Willen Frankreichs zum Ausdruck bringen. Frankreich wünsche, daß Deutschland und Oesterreich in Ketten bleibe.

## Polen bedauert den Grenzzwischenfall.

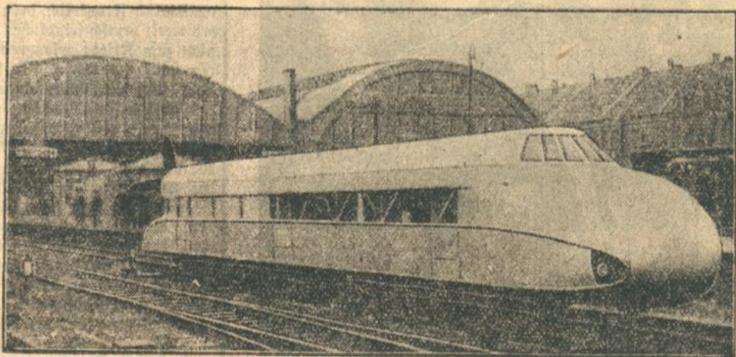
II. Berlin, 12. Mai. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Die polnische Gesandtschaft hat im Namen ihrer Regierung dem Auswärtigen Amt ihr Bedauern über die Grenzverletzung durch das polnische Militärflugzeug ausgesprochen, das am 8. ds. Mts. bei Wahrenau, Kreis Br.-Holland, gelandet ist.

## Der Mordanschlag auf Professor Günther.

II. Jena, 12. Mai. (Funkpruch.) Der Täter, der den Mordanschlag auf Professor Dr. Günther verübt hat, ist von der Jenaer Polizei ergriffen worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt und wird zweifellos von Personen wiedererkannt, die er am letzten Freitag um Auslust nach der Wohnung des Professors Dr. Günther gefahren hat. Es handelt sich dem Polizeibericht zufolge um einen am Donnerstag, den 7. Mai in Jena zugereisten Ausländer, der erst 18 Jahre alt ist. Die Zuführung zur Staatsanwaltschaft dürfte voraussichtlich am Dienstag erfolgen.

## Der Schienen-Zeppelin fährt aus dem Bahnhof Hannover.

Der Kruckenbergsche Propellertriebwagen hat, wie bereits gemeldet, am Sonntag zum ersten Male eine Reichsbahnbetriebsstrecke von größerer Länge durchfahren. Die Versuchsfahrt war erfolgreich. Es wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 265 Kilometern erreicht.



Das Rezept für den Gichtiker!

1 Haus-  
Hühner-  
(30 Fc.)  
Bonifagus.

Dr. med. F. Heimbach  
Königsplatz 11  
Hannover

Kein kostspieliges Experiment — sondern seit Jahrzehnten bei Gicht und Rheuma ärztlich erprobt und bewährt: eine Hausmittel mit Salzsilber Bonifagus-Brühen (30 Flaschen, täglich 1 Fl.) erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und in der Wintermarktgroßhandlung Bahm & Bahler, Karlsruhe, Zitel 30. Tel. 255. (11057) Prospekt über ermäßigte Pauschal-Badefuren vom 1. Mai bis 30. September verleiht die Badenverwaltung Bad Salzschlief.

# Da hielt die Welt den Atem an.

## Sensationen von vorgestern.

### Panama.

#### Der größte Skandal der Weltgeschichte.

Das Leben schreibt noch immer die spanischsten Romane. Das beweisen der folgende und einige weitere Artikel, die wir in den nächsten Tagen veröffentlichen werden. Viele Sensationen, die gerade gemacht haben, sind keine Dichtungs- sondern Geschichts- aber so wahr sie sind, so romanhaft sind sie auch.

1876. Die Schicksalsgöttin, die das Resort Frankreich verwaltet, macht neben die Jahreszahl einen biden Strich und schreibt dazu: Panama!

1876. Die Stadt an der Seine befindet sich im Taumel der Lebensfreude. Paris ist ein ausgelassenes, verliebtes Mädchen, das genieschen will, in vollen Zügen genieschen. Die Gründerjahre, die Zeit des wirtschaftlichen Aufstiegs geben den Menschen einen Lebensmut, niemals sind es mehr lächelnde Frauen und verliebte Männer. Die Atmosphäre der Seine-Stadt, die von der schönen Patina der alten Häuser und dem strahlenden Himmel bestimmt wird, ist noch silbriger, noch himmelroter als sonst, sie verwirrt die Menschen und gibt dem Optimismus phantastischen Auftrieb.

Auf diesem Boden konnte der größte Finanzskandal gedeihen, der jemals die Welt erschütterte. Ein Abenteuer, an Genie und Erfindung dem Colanovos und Cagliostro gleich, vermochte es, Paris und Frankreich durch ein magisches Wort zu bezauern, das 15 Jahre später die Republik in ihren Grundfesten erschütterte: Panama. Die Uffäre ist viel zu sehr verurteilt worden, als daß sie diesen Abenteuer-Menschen in seiner wahren Bedeutung und Bewegtheit erkannt hätte.

Es ist Ferdinand de Lesseps. Er hat einen Präsidenten von Frankreich gestürzt, eine Anzahl amtierender Minister und etwa die Hälfte aller Parlamentarier in Paris der Verachtung und dem Gespötte der Welt preisgegeben. Zusammen mit einigen Bundesgenossen verwandte er mehr als eine Milliarde Goldfrancs, die die kleinen Sparer Frankreichs ihm anvertrauten und die zum Bau des Panama-Kanals bestimmt waren, für Korruptionsswede. Er besaß die maßgeblichen französischen Regierungstreue und die Presse und hielt so die Welt genau 15 Jahre lang in der Aufricht, daß das große Werk des Panama-Kanals zum guten Ende durchgeführt würde.

Es ist der 17. Juli 1876. Die Korrespondenten der großen Zeitungen berichten ihren Blättern in aller Welt, Frankreich hat das Angebot des Staates Columbian, in dessen Hoheitsgebiete Panama lag, den Bau des Kanals zu übernehmen, angenommen. Die Leitung dieses Unternehmens liegt in den Händen des besten Mannes, den man in Europa wahrheitsgemäß dafür finden kann: Ferdinand de Lesseps. Bei nahe am selben Tag wird in der Rue Caumartin in Paris ein loebes fertigegehaltener Palast von unerhörter luxuriöser Ausstattung eingeweiht, in dem eine Garde strotzender Diener, Verleppische und antike Möbel in allen Direktionsräumen viel mehr an ein Schloß als an ein Bürohaus erinnern.

Das Geld der kleinen Leute in Frankreich hat diesen Palast gebaut. In dem reichsten und elegantesten Saal residiert ein Mann von mehr als 50 Jahren mit angegrautem Haar und Schnurrbart, groß gewachsen, mit gültigen Augen und ruhiger Stimme, ein schöner Mann, wie die Pariser sagen. Ferdinand de Lesseps. Drückt er auf einen Knopf, so horchen 800 Angestellte auf. Öffnet er den antiken, feingehewungenen Mund, so horcht Paris. Wie war er hierher gekommen?

Seine erste Tat vollbrachte Lesseps als 25jähriger, als er in Ägypten furchtbare Pestjahre mitmachte und dort eine große sanitäre Organisation schuf. Als in Ägypten nichts mehr los war, ging er nach Syrien und bestimmte den Khebidon Abraham Pascha, der dort wie ein Nero hauste, von grauamsten Christenverfolgungen abzulassen. Darauf machte er Jahre wütender Rebellion in Spanien mit und erhielt von Spaniens Königin für zitterliches Verhalten den höchsten spanischen Orden. Er wurde dann in Italien die höchste und verwegene Diplomat Frankreichs, der einmal des Nachts durch das Fenster in das Schlafzimmer des Ministers Marquis lag und ihm, als dieser bat, nicht zu schlafen, antwortete: „Ich schlafte nur mit Ihnen über ein Projekt verhandeln.“ Zwischen seiner spanischen und italienischen Zeit war er in den Revolutionen von 1848 von den Arabern in Paris auf die Straße geschicktes Wortspiel rettete ihn vor dem Tode. Als in Europa gar nicht mehr los war, ging er wieder nach Syrien, verhandelte dort wieder schließlich für Frankreich den Suez-Kanal. 1876 kam er nach Paris, zugleich ein Phantast und ein tüchtler, berechnender Kopf. Inmitten jener Atmosphäre der Gründerjahre spähte er über den ganzen Welt nach einem Abenteuer, das ihn befriedigen konnte. Und so entdeckte er — Panama.

Zwischen Nord- und Südamerika liegt ein dünner, langgezogener Streifen Land. An einer Stelle kommen sich die Wellen des Stillen Ozeans und des Atlantischen Ozeans auf 82 Km. nahe. Dort liegt das Land Isthmus. Gabe es nicht den schmalen Sandwall, so wäre die See-Verbindung nach San Franzisko für die Schiffe um 8000 Meilen verkürzt. Beshalb war man nicht schon lange auf die Idee gekommen, die Erde zu durchbohren und einen Kanal für die Schiffe zu bauen? 82 Km. lang Urwald und Sumpfbiete hatten die Naturhüter lang diesen Plan vereitelt.

Eines Tages bel einem Pariser Bankett ein Herr Ferdinand de Lesseps aufsteht, an sein Glas schlagend und sagt: „Meine Herren, ich habe den Suez-Kanal gebaut, ich werde den Panama-Kanal bauen.“ Frankreich stimmt begeistert zu. Es wird die erste Panama-Anleihe ausgegeben, die 300 Millionen Francs zur Verfügung des Herrn de Lesseps bringt und von deren Ertrag zuerst der Palast in der Rue Caumartin errichtet wird. Maschinen und Arbeiter-Kolonnen werden nach Panama gebracht und beginnen ihre Arbeit. Der Bauplan war ursprünglich auf 8 Jahre berechnet. Täglich schreibt die französische Presse in riesigen Lettern über die Fortschritte der Arbeiten am Panama-Kanal und täglich sterben Menschen in den Urwäldern von Panama, in den Bestkämpfen von Corrijal wütet die Malaria und das gelbe Fieber. Je mehr Jahre vergehen, um so länger wird die Reihe der Friedhöfe entlang der Arbeitsstrecke, Friedhöfe, auf deren einfachen Holzkreuzen die Toten nicht mit Namen, sondern der Massenabfertigung wegen nur noch mit Nummern bezeichnet werden. Die Schwierigkeiten der Arbeiten häufen sich, jeder Kubikmeter Fortschritt kostet 25 Francs! Nicht nur Wipern und Skorpione, sondern Erdtrüß und Ueberchwemmungen setzen den Arbeitskolonnen zu und lassen die Arbeiten schon nach wenigen Jahren völlig ins Stocken geraten.

In Paris, in Europa weiß man nichts von alledem. Täglich berichten die Zeitungen von neuen Erfolgen, an jeder Risikofälle prangt die Aufforderung, neue Borsenemissionen für Panama zu zeichnen. Protekte einiger Bankfirmen, die mit den Arbeiten betraut sind, werden erteilt. In der Rue Caumartin hat Ferdinand de Lesseps, unterstützt von anderen Abenteurern, dem Baron Reinead, dem Deutsch-Amerikaner Herk und später dem Baron Eiffel, dem Erbauer des Eiffelturmes. Sie alle sind Direktoren der „Compagnie universelle du Canal Interocéanique“, gehen des höchsten Vertrauens Frankreichs und verwalten annähernd 1 1/2 Milliarden Francs französischer Staatsgelder. Die Presse rührt die Trommel, und die Regierung erteilt Lesseps immer neue Gunstbezeugungen. Paris ist noch immer im Taumel und voller Lebenslust, ganz langsam nur wird das Tempo abgeschwächt, bis eines Tages...

Extrablätter erscheinen, die Sensation für Paris und Europa: „Am 20. November 1892, morgens früh, ist der Baron Reinead in seinem Arbeitszimmer in der Rue Caumartin tot aufgefunden worden. Er hat sich vergiftet!“ Eine Bombe hat eingeschlagen!

Nachmittags um 3 Uhr beginnt die Tagung der Kammer. Bleich und verstört sieht die Mehrzahl der Abgeordneten. Sie wissen, jetzt wird von der Opposition die große Abrechnung gehalten, und gebüdet vernehmen sie die Rede, die donnernd über ihren Köpfen dahinstrollt: „Mehr als 250 Abgeordnete der Kammer und 600 Staatsbeamte haben sich ständig von Lesseps und seinen Direktionskollegen befehen lassen, um 15 Jahre lang den Mißerfolg von Panama zu verdecken, um den kleinen Leuten 1 1/2 Milliarden Francs erspartes Vermögen zu rauben. Nur 300 Millionen sind für den Kanal-Bau verwendet worden, der Rest ist für Luxus und Korruption ausgegeben worden.“ Der Präsident der Republik ist in die Affäre hineingezogen und muß zurücktreten. Der Finanzminister Rouvier sowie vier andere Minister und auch der Kammerpräsident Floquet folgen ihm auf demselben Wege. Ganz Frankreich ist in Aufruhr, die Republik hat nie vorher einen so schweren Schlag erlitten. 14 000 Franzosen und noch viel mehr Eingeborene, die in den Sümpfen von Panama gestorben sind, klagen an... Am selben Tag wendet sich die Presse, die gestern noch mit wider Inbrunst für Lesseps eingetreten ist, gegen den Abenteurer. Obwohl sie fast alle ebenfalls bestochen waren, zeigen sie 24 Stunden später die größte moralische Entzückung über die Korruptionsaffäre und beschuldigen sich gegenseitig der Beihilfe. Als Mr. Meyer vom „Lorion“ beschuldigt wird, 200 000 Francs erhalten zu haben, erklärt er, das müsse Meyer von Gaulois gewesen sein...

Welche Trümmer blieben auf dem Explosionsfeld 1898? Zwei Jahre später wurde die Panama-Affäre in der Kammer sanft begraben, ziemlich alle Beteiligten waren in der Öffentlichkeit rehabilitiert. Lesseps und seine Genossen erhielten zwei Jahre Gefängnis, traten aber die Strafe nicht an, weil das Urteil fassiert wurde. Ferdinand de Lesseps entwickelte sich zu einem sehr netten, fröhlichen, alten Herrn, der seiner wichtigen Anekdoten wegen in den Salons noch viele Jahre gern gesehen wurde. Die Welt wurde des Kopfschüttelns müde, und Paris gewann bald seine Fröhlichkeit wieder. Auch das Schicksal der größten Sensation, des größten Weltkandals, ist — Kurze Zeit.

Lesseps hat der Nachwelt das Wort „Panama“ für den Begriff des Korruptionskandals hinterlassen...

## Ich verwöhne mich / Von Mario Mohr.

Ja, warum denn eigentlich auch nicht! Ich sehe das gar nicht ein, daß ich immer andere Leute verwöhnen soll, immer den anderen die besten Broden zuschieben, immer davon reden, was andere gerne hören, immer im Hintergrunde stehen und sich an der Freude anderer freuen. Ich mache mir jetzt selber Freude. Ich verwöhne mich. Ich gebe nicht mehr das meiste Geld für andere aus. Ich verwöhne mich. Ich liebe mich ein.

Gestern bin ich zu gutem Beginn dieses Vorsatzes mit mir allein bummeln gegangen. Die Vorbereitungen dauerten doppelt so lange wie sonst, wenn ich in ausgeteilter Gesellschaft bin. Bei meinem Trietur lief ich mich rasieren, maniküren, mir die Haare schneiden. „Aha, Sie gehen heute aus?“ sagte er und lächelte vieldeutig. „Ja“, sagte ich, „ich bin in Gesellschaft, die sehr viel Wert auf mein Aussehen legt. Also bitte.“

Er lächelte frech. Was soll man da tun? Zu Hause habe ich mich sehr sorgfältig angezogen, kritisch im Spiegel meine Aussenfläche geprüft, die seit langer Zeit wieder erfreuliche Barthaft zu mir genommen und bin losgegangen.

Bei meinem Zigarettenlieferanten kaufte ich Albion Luze, die ich mir sonst nur leise, wenn ich ganz hochkapferliche Absichten habe. Der Mann war sehr erstaunt, daß ich mir, obwohl noch alleine, gleich eine ansteckte und sprang, die Türe aufzubringen. Von bestimmten Marken an aufwärts werden die Käufer hinausbegleitet; Albion Luze gehört natürlich dazu.

Dann bin ich ziellos durch die Straßen geschlendert. Alle meine Bekannten hatten sich verschworen und kamen mir entgegen.

„Was ist mit Ihnen los? So sein? Was machen Sie heute Abend?“

„Ich gab vor, verhindert zu sein.“

„Natürlich. Das haben wir gleich gedacht. Sieht man Ihnen auch an. Viel Vergnügen. Und grüßen Sie die Kleine.“

„Ist keine Kleine.“

„Man lächelte mittelbösig.“

„Na, uns können Sie doch nichts verbergen. Man sieht es Ihnen ja an. Sie können sich doch nicht verstellen. Riechen tut man es übrigens auch.“

Vor einem Modegeschäft stand ich lange und liebäugelte mit einer bunten Krawatte. Ich beschloß, sie mir zu schenken. Auch im Laden die hübsche Verkäuferin, machte mir meinen Entschluß, heute abend allein zu bummeln, recht schwer, schließlich kam ich aber doch mit heiler Haut und bunter Krawatte davon.

Am Abend ging ich ins Kabarett. Ein Ober schlängelte sich durch die Reihen und bot mir ein paar Tische zur Auswahl an.

„Die Dame kommt wohl später?“

„Es kommt keine Dame.“

„Dann darf ich wohl zu diesem Tisch raten.“

Er führte mich bis vorne, fast an die Rampe zu einem kleinen Tisch, von dem aus man sowohl die ganze Bühne wie auch den

größten Teil des Zuschauerraumes übersehen konnte. Die Leute schauten bald zu mir herüber und tuschelten miteinander. Je stiller ich mich benahm, desto mehr fiel ich auf. Man hielt mich für den Freund einer Dame, die auftrat, und sah die einzelnen Programmnummern durch, diesbezügliche Möglichkeiten erwägend.

Auch hinter der Rampe mußte man nicht so recht Bescheid und begann mangels besserem Rat entschuldigend zu kaskettieren. Da ich darauf nicht eingehen mich bemühte, hielt man mich für einen Agenten, eventuell einen neuen Direktor oder gar einen Kritiker, der sich zu irgendeiner Bosheit aufgetraut hat.

Ein alter Blumenverkäufer glitt geschmeidig und lautlos durch die Reihen. Gedankenlos nahm ich ihm einen Strauß ab.

„Er kauft Rosen!“

„Er kauft Rosen!“

„Er wartet auf jemanden.“

Dann ging ich essen. Ich war sehr besorgt um mich. Am Nebentisch hörte ich einen Herrn zu seiner Begleiterin über mich reden: „So ist's richtig. Der läßt sich seine Laune nicht verderben. So sollte man es immer machen, wenn ihr einen sitzen laßt.“

Als man mich morgens aus einem Kaffee schmeiß, ging ich endlich heim.

Im besten Halbschlaf weckte mich Harold. Er wollte mich zum Mittagessen abholen. Er stand vor meinem Bett und sah sich etwas berangerte Umgegend an.

„Mit wem?“

„Ich sah ihn an, nicht gerade verständnisvoll.“

„Mit wem Du aus warst?“

„Allein.“

„So.“ Er deutete auf die Rosen, die umherlagen. Ich habe ihn nicht überzeugen können. Er nannte mich einen unverschämten Lügner, und ich habe ihn hinausgeworfen.

Jetzt rennt er überall herum, erzählt, ich sei endlich verlogen und hätte eine geheime Liebschaft. Und alle Leute schauen mir nach, wenn ich über die Straße gehe, und flüstern sich zu:

„Der tut auch nur so, als könne er nicht bis drei zählen. Ueberhaupt, die, die man immer allein sieht, das sind gerade die Schlimmsten.“

Arzt: „Ja, mein Lieber, Sie brauchen zweifellos mehr Bewegung. Was sind Sie denn von Beruf?“

Patient: „Briefträger, Herr Doktor.“

Arzt: „Hm — dann lassen Sie sich mal in die Abteilung für Eilbriefe verlegen.“

„Verträgst Du es, wenn Dein Mann raucht?“ — „Nicht besonders. Aber wenn er nicht raucht, gähnt oder pfeift er, und das geht mir zu sehr auf die Nerven.“

Aus der größten deutschen Schuhfabrik

der billigste Weg

zur Salamander Verkaufsstelle



Unsere 4 Preise:  
12.<sup>50</sup> 15.<sup>50</sup> 18.<sup>50</sup> 21.<sup>50</sup>

# SALAMANDER

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Mai 1931.

#### Die politische Schlägerei im Karlsruher Rathaus

Am Montag abend noch weitere Straßen-Unruhen zur Folge. In den späten Abendstunden mußte die Polizei gegen Anstalten politischer Art einschreiten. Zwei Kommunisten, die in der Stadt einen auf dem Heimweg befindlichen Nationalsozialisten überfielen und mißhandelten, wurden festgenommen und dem Gefängnis eingeliefert.

Wie uns vom Rathaus mitgeteilt wird, soll die Verzögerung im Eingreifen des Notrufkommandos darauf zurückzuführen sein, daß die Polizei, wie das in den Bestimmungen vorgesehen ist, erst nach dem Besuche des Rathauses besetzt, ehe sie in den Saal einbrang. Die nötige Sicherung von politischem Saal, die in Erwägung gezogen wurde, sei abgelehnt worden, um jeden Anstoß zu vermeiden. Die Verhältnisse der politischen Hochspannung zu vermeiden. Die Verhältnisse der politischen Hochspannung zu vermeiden. Die Verhältnisse der politischen Hochspannung zu vermeiden.

#### Die Besetzung der Nationalsozialisten.

Von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird zur Saalbesetzung im Rathaus geschrieben: Stadtrat Kramer hat den Ausdruck „Verbrechergesindel“ nicht gebraucht, als der nationalsozialistische Fraktion mehrere von Seiten der kommunistischen Fraktion der beleidigende Titel „Arbeitermörder“ gemacht wurde.

Einmündig steht durch Zeugenaussagen fest, daß die Täter von Seiten der Kommunisten begannen wurden. Insbesondere der Stadtrat und Landtagsabgeordnete Bönnig sind keine Fraktion durch Zuschlagen mit einem Stuhl das Signal zum Angriff. Außerdem ist durch Zeugenaussagen festgestellt, daß ein Kommunist ein offenes Messer gezogen hat, das einen Nationalsozialisten am Kopf traf und sofort niederstreckte.

#### Beraminungs- und Demonstrationen verboten.

Die von der nationalsozialistischen Partei für heute abend angeordneten Beraminungen (Platzkonzert auf dem Stefansplatz, Karlsruher Rathaus zur Festhalle, Beraminung im großen Festsaal) wurden im Hinblick auf die Vorkommnisse im Karlsruher Rathaus und die dadurch entstandene Beunruhigung der Bevölkerung von der Polizeidirektion verboten. Aus den oben genannten Gründen hat die Polizeidirektion auch eine für morgen angeordnete Beraminung der Kommunisten mit Demonstrationen, sowie eine von der gleichen Partei für Samstag in der Nacht angeordnete öffentliche Beraminung und weiter eine für morgen abend in Durlach angeordnete nationalsozialistische Beraminung verboten.

#### Stücklänge zum Karlsruher Flugzeugunglück

Das Befinden der am Samstag bei dem Flugzeugunfall getöteten Karlsruher Fluglehrer schwer verunglückten Fluglehrer Hermann Gruber und Dentist Kitzler, sowie des Piloten Grittmann hat sich erfreulicherweise etwas gebessert. Die Verletzungen — einen Schädelbruch — hat der Pilot Grittmann aus Walsch davongetragen.

Die Badische Flugschule Luftfahrerverein Karlsruhe über den Herangang des Unglücks, mit der Bitte um Aufklärung heißt es:

Am 13.00 Uhr mit Fluglehrer Kitzler und dem Piloten Grittmann zu einem Platzflug. Nach einer Umrundung des Platzes setzte die Maschine aus nordöstlicher Richtung über dem Wald zum Gleitflug und damit zur Landung an. Um die Zeit startete der Eindecker D 2045 der akademischen Flieger-Abteilung mit Ingenieur Gruber und Professor Steidinger über dem Wald in Richtung Ost-Nordost. Im Verlauf des Fluges änderte er seine Richtung nach Nordosten und kam somit in die Nähe unserer landenden Maschine. Im letzten Augenblick startete der Eindecker D 2045 in einer fast gebirgten Dinsturbe über dem Wald in Richtung Ost-Nordost. Im Verlauf des Fluges änderte er seine Richtung nach Nordosten und kam somit in die Nähe unserer landenden Maschine. Im letzten Augenblick startete der Eindecker D 2045 in einer fast gebirgten Dinsturbe über dem Wald in Richtung Ost-Nordost.

#### Aus den Ständebüchern Karlsruhe.

8. Mai: Elvete Emsa, 63 Jahre alt, Wöhring; 9. Mai: Grether, 88 Jahre alt, Witwe von Otto Grether; 10. Mai: Gertrud Göttsch, 63 Jahre alt, Ehefrau von Hans Göttsch; 11. Mai: Adolf Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 12. Mai: Pauline Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 13. Mai: Prof. Dr. Wilhelm Hirt, 68 Jahre alt, Professor; 14. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 15. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 16. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 17. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 18. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 19. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 20. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 21. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 22. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 23. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 24. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 25. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 26. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 27. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 28. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 29. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 30. Mai: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 31. Mai: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 1. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 2. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 3. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 4. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 5. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 6. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 7. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 8. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 9. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 10. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 11. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 12. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 13. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 14. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 15. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 16. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 17. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 18. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 19. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 20. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 21. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 22. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 23. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 24. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 25. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 26. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 27. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 28. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 29. Juni: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 30. Juni: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 1. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 2. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 3. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 4. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 5. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 6. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 7. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 8. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 9. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 10. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 11. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 12. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 13. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 14. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 15. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 16. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 17. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 18. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 19. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 20. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 21. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 22. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 23. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 24. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 25. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 26. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 27. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 28. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 29. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 30. Juli: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 31. Juli: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 1. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 2. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 3. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 4. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 5. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 6. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 7. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 8. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 9. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 10. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 11. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 12. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 13. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 14. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 15. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 16. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 17. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 18. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 19. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 20. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 21. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 22. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 23. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 24. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 25. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 26. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 27. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 28. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 29. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 30. August: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 31. August: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 1. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 2. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 3. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 4. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 5. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 6. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 7. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 8. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 9. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 10. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 11. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 12. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 13. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 14. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 15. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 16. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 17. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 18. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 19. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 20. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 21. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 22. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 23. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 24. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 25. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 26. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 27. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 28. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 29. September: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 30. September: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 1. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 2. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 3. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 4. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 5. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 6. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 7. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 8. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 9. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 10. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 11. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 12. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 13. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 14. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 15. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 16. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 17. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 18. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 19. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 20. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 21. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 22. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 23. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 24. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 25. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 26. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 27. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 28. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 29. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 30. Oktober: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 31. Oktober: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 1. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 2. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 3. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 4. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 5. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 6. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 7. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 8. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 9. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 10. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 11. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 12. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 13. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 14. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 15. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 16. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 17. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 18. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 19. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 20. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 21. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 22. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 23. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 24. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 25. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 26. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 27. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 28. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 29. November: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 30. November: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 1. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 2. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 3. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 4. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 5. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 6. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 7. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 8. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 9. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 10. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 11. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 12. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 13. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 14. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 15. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 16. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 17. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 18. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 19. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 20. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 21. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 22. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 23. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 24. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 25. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 26. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 27. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 28. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 29. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann; 30. Dezember: Anneliese Hirt, 68 Jahre alt, Ehefrau von Hans Hirt; 31. Dezember: Albert Hirt, 68 Jahre alt, Kaufmann.

## Die Regiebetriebe der Stadt.

Weshalb steht es mit dem städtischen Pferdebesitz?

In seiner Etatsrede, die wir wegen Platzmangels leider nicht im Wortlaut bringen konnten, behandelte Oberbürgermeister Dr. Finter auch die wirtschaftlichen Unternehmungen der Stadt Karlsruhe. Der Oberbürgermeister führte dabei u. a. aus:

Mit der Kritik der wirtschaftlichen Unternehmungen der Stadt ist schon ein wesentlicher Teil des letzten Wahlkampfes bestritten worden. Ich bin der Meinung, daß die Öffentlichkeit in dieser Beziehung Gefahr läuft, wieder einmal einem Schlagwort zum Opfer zu fallen, das den Gewerben, denen die Abschaffung der städtischen Betriebe angeblich zugute kommen soll, Vorteile daraus vorkaufte, die nicht zu verwirklichen sind. Da sind zunächst die sog. Kriegsbetriebe. Es ist Ihnen bekannt, daß die Stadt Karlsruhe diese längst abgetoßen hat. Übrig geblieben ist davon lediglich

#### die städtische Milchzentrale.

Dazu darf ich das folgende sagen: Die Stadt hat in Ansehung der Milchversorgung zweifellos wichtige öffentliche Interessen zu wahren, die auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des Milchpreises liegen. Der früher ausschlaggebende Grund für die Beibehaltung der städtischen Milchzentrale, nämlich die Sorge um eine quantitative Milchversorgung, ist dagegen durch den Gang der Dinge wohl überholt. Wenn uns von einem anderen Unternehmer ein solches Maß des städtischen Einflusses angeboten wird, daß man die genannten Interessen als hinreichend gesichert ansehen kann, dann hat die Stadt nach meiner persönlichen Meinung keinen genügenden Anlaß mehr, an der städtischen Milchzentrale als Regiebetrieb festzuhalten. Zur Zeit schweben übrigens erneut Verhandlungen mit dem Ziel, sie in die Form einer Privatwirtschaftlichen Form überzuführen.

#### Ein Diebstahlprojekt der Gegner der sog. Regiebetriebe ist die Weinellerei.

eine Einrichtung, wie sie in vielen Städten seit Jahrhunderten besteht. Sie verdankt ihre Entstehung hier zwei Gründen, nämlich einmal der Tatsache, daß der Stadt im Wege der Erbschaft ein Weinberg am Röhrlach zugefallen ist, und zum andern dem Umstand, daß die Stadt mehrere Wirtschaften im Besitz hat, von denen sie im Interesse ihres Ansehens wünschen muß, daß darin gute, reine Weine gefertigt werden. In der städtischen Kellerei ist heute noch ein Kapital von etwa 110 000 RM. investiert; ihr Umlauf ist etwa 100 000 RM. Die Weinellerei trägt sich selbst, so daß also, von der städtischen Gesamtwirtschaft aus gesehen, ein Grund zur Aufgabe nicht besteht. Zugeben muß man aber, daß in dieser städtischen Kellerei eine — wenn auch nicht erhebliche — Konkurrenz des Weinhandels liegt. Wenn der Karlsruher Weinhandel glaubt, daß ihm durch die Abschaffung der städtischen Kellerei geholfen werden kann, so läßt sich wohl überlegen, ob man demgegenüber die oben erwähnten Gesichtspunkte, die für die städtische Kellerei sprechen, nicht zurückstellen kann. Der Stadtrat hat denn auch die allmähliche Auflösung der städtischen Kellerei im Prinzip beschlossen und Maßnahmen angeordnet, die diesem Ziele zu streben. Die Sache ist aber wirklich nicht wert, Mittelpunkt eines Wahlkampfes zu sein.

Solche Fuhrparke bestehen in vielen deutschen Städten seit vielen Jahrzehnten und sind zu einer Zeit eingerichtet worden, in der das Wort Sozialisierung noch gar nicht bekannt war. Sie entspringen dem berechtigten Bestreben, für das z. T. sehr unregelmäßige und plötzlich anfallende Bedürfnis nach Fuhrleistungen die entsprechende Einrichtung unmittelbar zur Hand zu haben. Aus demselben Grunde halten sich ja auch zahlreiche Privatbetriebe, wie Brauereien, Kohlenhandlungen u. dergl., ihren eigenen Fuhrpark. Der städtische Fuhrpark besteht aus 20 Pferden; er wird ausschließlich innerhalb des städtischen Aufgabebereiches verwendet; für andere als städtische Zwecke werden Fuhrleistungen von ihm nicht ausgeführt. Der Umsatz ist nach dem Voranschlag 97 000 RM. im Jahr.

Von einem Interesse der Steuerzahler an der Abstoßung dieses Verwaltungszweigs kann keine Rede sein, denn die Bilanz für die auch bisher schon von privaten Unternehmern bezogenen Gefährte stellt sich keineswegs günstiger als die des eigenen Fuhrparks. Die Abstoßung wird auch ohne Vermögensverluste für die Stadt nicht abgehen können. Auf der Seite der privaten Fuhrunternehmer liegen allerdings wirtschaftliche Interessen vor, die bisher vom städtischen Fuhrpark geleisteten Fuhrleistungen übertragen zu erhalten; eine dadurch mögliche bessere Ausnutzung ihres eigenen Fuhrparks läßt sich wohl denken, wenngleich auch hier einschränkend gesagt werden muß, daß eine Verteilung des geringen Bestandes von 20 Pferden auf die gesamten Karlsruher Fuhrunternehmer kaum von entscheidender Bedeutung für den einzelnen sein könnte. Voraussetzung für einen Beschluß, den eigenen Fuhrpark ihren Wünschen zu opfern, müßte für die Stadt jedenfalls sein, daß der Verlust bei der Abstoßung auf ein erträgliches Maß beschränkt bleibt, daß die darin beschäftigten Arbeiter ohne Belastung für die Stadt anderweitig untergebracht werden können, und daß Sicherheit dafür geboten wird, daß die Nachgebilgheit der Stadt nicht zu preiswertem und unangenehmen Anlaß gibt, deren nachteilige Folgen nicht nur die Stadt selbst, also die Steuerzahler, sondern alle diejenigen privaten Wirtschaften treffen würde, die fremde Fuhrleistungen in Anspruch nehmen müssen.

Ich komme zu dem letzten beanstandeten Regiebetrieb, der kleinen städtischen Druckerei, die im wesentlichen kleinere Arbeiten, wie Druck von Formularen u. dgl., ausschließlich für städtische Zwecke ausführt, und in der im ganzen 3 Personen beschäftigt sind, einem Betrieb also, wie er in allen größeren Verwaltungen, beispielsweise bei Reichsbahn und Reichspost, aber auch in solchen privaten Charakteren, zu finden ist. Gründe der Vereinfachung der Geschäfte und auch der Verbilligung der einschlägigen Arbeiten lassen die Beibehaltung dieses Betriebs wünschenswert erscheinen; eine Lebensfrage ist aber auch sie für die Stadt nicht.

Die Deutsche Volkspartei, die Staatspartei, die Wirtschaftspartei, der enang. Volksdienst hatten Anträge eingereicht mit dem Zwecke des Abbaus der wirtschaftlichen Betriebe. Diese sind mit den vielen anderen Anträgen — 95 an der Zahl — infolge der Debatte ohne Anahme des städtischen Voranschlags unter den Tisch gefallen. Schade um die Arbeit und Mühe, die auf diese Weise nutzlos aufgewendet wurden.

### Konzert des Gesangvereins Viederkrantz.

Volksliederabend in der Festhalle.

Der Männergesangverein Viederkrantz, der im Oktober dieses Jahres sein 90. Stiftungsfest begehen kann, und nicht nur durch die Pflege des Liedes, sondern auch durch seine alljährlichen Hebelreisen seine intime Verbundenheit mit der Heimat betundet, gab Samstag abend im großen Saale der Festhalle einen wunderhohen, prachtvoll verlaufenen Volksliederabend. Ein glückliches Zusammenreffen einer sinnvollen Programmgestaltung und einer Liedwiedergabe, die den höchsten Charakter unseres Volksliedes zu wahren Worten und dazu ein so herzerregend gepflegtes Singen, eine chorische Disziplin, ein warmer klarer Klang und eine einfühlsame Stabführung des jungen, außerordentlich begabten Dirigenten Friedrich Vinnebach gaben dem Abend einen hohen künstlerischen Wert.

Wenn es gleich im ersten der gesungenen Lieder heißt: „Wo Freud' und Schmerz noch widerhallt, entquellen dem Volke die Lieder“, darf hinzugefügt werden, da finden die Lieder auch offene dankbare Herzen. Und der Abend, der der „Liederkrantz“ gab, ist ein schöner Hinweis dafür. Die Texte sind uns allen lieb und vertraut, vom Müller, der ein Lied erdacht, vom Waldesrauschen, von einem Mädchenlein, das einsam am Bache sitzt und jedem Windhauch ihren Gram vertraut, von heimlicher Liebe, die Geschichte der beiden Königskinder, vom Soldaten, der beim gedämpften Trommelklang seinen letzten Weg macht, vom Abschiednehmen, von der schönen großen Jugendzeit und von Tanz und Freude. Man hörte sie in Originalfassung, wie sie Friedrich Schiller geschrieben, in Bearbeitungen von Kremer, Hoffmann und Sieger, die sich einfach im Singspiel halten. Man hörte auch eines, das letzte, in der Neufassung des leider früh verstorbenen Walter Moldenhauer, der die im Grunde einfache Vöndermelodie klanglich virtuos mit klingenden Stimmen auf Vokalton aufbaute, also in einer Komposition, die man sie aus keiner Ballade kennt. So fein sich diese Fassung anhört, so entzündend sie für Männerchor geschrieben ist — der Volksliedcharakter wird doch etwas auf die Seite geschoben.

Die Wiedergaben dieser deutschen Volkslieder waren, wie schon oben angedeutet, hervorragend und lösten die beste, herzlichste Stimmung bei den beifallsfreudigen Hörern aus. Friedrich Vinnebach wußte seine Sänger geschickt zu führen und zeigte trotz der verhältnismäßig kurzen Uebernahme der musikalischen Leitung schon eine innige Verbundenheit mit diesem Klangkörper, der auf einer alten hohen Tradition ruht. Er gab mit seinen Sängern dem Volksliede, was dem Volksliede gehört: eine herzliche, warme, sinnvolle Singart, die auch die verschiedenen Stimmungen der einzelnen Strophen gut traf.

### Tanzabend Cilla Herrmann.

Zu einem beachtenswerten Erfolg der Tanzschule Cilla Herrmann gefaltete sich der Tanzabend am letzten Donnerstag im Konzerthaus.

Es war ein vielseitiges, abwechslungsreiches Programm, in dem die Schülerinnen ihr tänzerisches Können zeigten. Cilla Herrmann versteht die Freude der Jugend am Tanz in Formen zu bringen, die am letzten Mittwoch das Publikum im Konzerthaus in helle Begeisterung versetzte. Ganz allerliebste waren die Kleinen, die mit einer Dröckigkeit und teilweise glänzenden Mimik Darbietungen zeigten, die ihrer Meisterin alle Ehre machten. Armand Kastanitz, Doris Hugo, Waltraute Graf, Lona Lindner, Th. Bollmair, J. Wenninger, H. Huber, Iris Schwarz, Marlis Hugo und Greta Joos betritten den ersten Teil des Programms, in dem auch Cilla Herrmann selbst einem himmelsvollen Tanz „In goldenen Fesseln“ ihr großes tänzerisches Können zeigte.

Entzückend waren im zweiten Teil des Abends die Tänze des Karlsruher Komponisten Sigmund Lehmann „Harlekinchen mit seiner Braut“ (Helga Huber, Iris Schwarz) und „Annahbare und ihr Begleiter“ (Helga Huber, Doris Hugo). Sehr flott wurde der „Jodan-Marsch“ (B. u. E. Tappe, M. Engelhard, Sonja Weingart, M. Mehle, M. Bach, L. Lindner und E. Kramer) getanzt. Originell war die „Mitternachts-Bison“ bei der Cilla Herrmann und R. Lindner einen himmelsvollen Walzer, Manzi Mehle einen raffinen spanischen Tanz interpretierten, während Pauli Tappe in originellen Kostümen als Chinesin tanzte. Der „Teppich-Tanz“ (D. Hugo, M. Graf, H. Huber, G. Joos, L. Kramer, H. Wenzel, H. Wagner, L. Künstler) fand ebenso starken Beifall, wie ein Tanz von Delibes „Kammerlächer“, ausgeführt von Iris Schwarz, Doris Hugo und Marga Burghäuser. Besonders die kleine Iris Schwarz entpuppte sich hier, wie auch in ihren anderen Tänzen als ein jugendliches Talent. Ely Kramer und die Geschwister Paula und Eri Tappe tanzten mit anerkannter Wertigkeit „Mandarin-Blut“ nach einer Johann Straußschen Melodie. Nach dem Lied vom Gardeoffizier aus dem bekannten Tonfilm „Das Lied ist aus“, wurden von Manzi Mehle und Iris Schwarz so flott und mit großem Schmitz getanzt, daß der Beifall am Schluß kein Ende nehmen wollte.

Ein Orchester, unter Leitung von Theo Hollinger, hatte mit viel Geschick die Begleitung der Tänze übernommen. Geschmaddoll waren die Kostüme, für die Frau Professor Holz-Schreber und Kunstmalin F. Zureich, sowie das Atelier von Frau Marie Tappe verantwortlich zeichneten. Es war ein gelungener Tanzabend, den Cilla Herrmann als einen vollen Erfolg buchen kann.

### Zur Karlsruher Südstadt-Werbewoche.

Nach endgültiger Festlegung findet nun am Mittwoch, den 13. Mai 1931 auf dem Werderplatz, mittags von 12 Uhr ab, die Rundfunkübertragung durch den Südfunk statt. Einer einleitenden Reportage durch Herrn Dr. Blum wird anschließend eine Uebertragung des Platzkonzertes folgen, das von der Bad. Polizeikapelle ausgeführt wird.

Abends 8 Uhr findet ein Promenadenzert statt (Ausführende: Die bekannte Musik- und Feuerwehrtapelle Karlsruhe-Daglanden, unter Leitung von Herrn Weber), wozu hiermit nochmals alle freundlichst eingeladen werden.

Am Donnerstag, den 14. Mai 1931 (Christi Himmelfahrt), wird um 12 Uhr die Karlsruher Schützenkapelle (Dirigent Herr Heuser) ein Werbe-Konzert veranstalten.

Für den am Samstag, den 16. Mai 1931 in der Glashalle des Stadtparkrestaurants stattfindenden Ausklang der Südstadt-Werbe-Woche sind jetzt schon Karten für Mitglieder und Gäste in den bekannten Geschäften Holzschuh, Weber, Wipfler zu haben.

### Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. Frau Maria Grund, Melanchthonstraße 1, begeht am 13. Mai ihren 80. Geburtstag. Möge ihr ein gesunder Lebensabend beschieden sein.

Denksühnstein. Überrechnungsrat Adolf Wittmann bei der Landesversicherungsanstalt Baden konnte dieser Tage auf eine 20-jährige Denksühnstein bei der genannten Behörde zurückblicken. Die Anerkennung seiner dienstlichen Tätigkeit fand in einem Dankbrief des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden Ausdruck. Die Beamten und Angestellten seiner Abteilung und der Beamtenverein brachten ihre Glückwünsche unter Ueberreichung einer Ehrengabe zum Ausdruck.

**Für Raucher: Chlorodont-Zahnpaste** Tube 54 Pf. große Tube 90 Pf.

Verlangen Sie nur echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.



# Einladung zur Zeichnung

## RM. 34 000 000.- Aktien der Gruppe A

### der Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft zu Berlin

— Dividendenberechtigt vom Tage der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister ab —

**Zeichnungspreis: 110%**

Die Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft ist am 1. Mai 1931 gegründet worden. Ihre Eintragung in das Handelsregister wird umgehend erfolgen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin.

Zweck der neugegründeten Aktiengesellschaft ist die Versorgung Berlins und anderer Gebiete mit Elektrizität durch Errichtung und Betrieb elektrowirtschaftlicher Anlagen für Kraft-, Licht- und Wärmezwecke, sowie jede weitere Betätigung auf elektrowirtschaftlichem Gebiet und auf verwandten Gebieten. Die Erreichung ihres Zweckes ist die Gesellschaft berechtigt, alle oder ähnliche andere Unternehmungen zu übernehmen, die sich an solchen zu beteiligen. Die Gesellschaft ist ferner berechtigt, Untergesellschaften zur selbständigen Durchführung einzelner ihrer übertragenen Aufgaben zu bilden, sowie Interessensgemeinschaften-Verträge abzuschließen.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Juli und endet am darauffolgenden 30. Juni. Das erste Geschäftsjahr beginnt mit der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister und endet mit dem darauffolgenden 30. Juni.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Reichsmark 34 000 000.— eingeteilt in: RM 160 000 000.— Aktien Gruppe A und RM 18 000 000.— Aktien Gruppe B. Die Aktien der Gruppe A lauten auf den Namen der Aktien der Gruppe B lauten auf Namen der gesamten Grundkapital wird bis spätestens Ende Mai d. J. eingezahlt werden.

Die gesamten RM 160 000 000.— Aktien der Gruppe A sind von einem internationalen Konsortium fest übernommen worden, dem außer der unterzeichneten deutschen Gruppe eine belgische, eine amerikanische, eine englische, eine schweizerische, eine holländische, eine skandinavische und eine italienische Gruppe angehören.

Von den Aktien der Gruppe B befinden sich nom. RM 30 000 000.— im Besitz der Stadt Berlin, nom. RM 25 000 000.— im Besitz der Preussischen Elektrizitäts-A.-G. und RM 25 000 000.— im Besitz der Preussischen Elektrizitäts-A.-G. zu Berlin.

Sämtliche Aktien sind in Stücken zu RM 500.— ausgefertigt. In der Generalversammlung gewährt jede Aktie der Gruppe A eine Stimme, jede Aktie der Gruppe B 2 Stimmen.

Von dem seitens der deutschen Gruppe übernommenen Aktienkapital von 44 Mill. RM der Gruppe A werden die oben angegebenen 34 Millionen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die restlichen RM 10 000 000.— sind bereits fest begeben.

Die Berliner Kraft- und Licht-A.-G. hat bei ihrer Gründung von der Stadt Berlin folgende Vermögenswerte übernommen:

Sämtliche Aktien der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft (Bewag) mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1931 an.

Alle dem Unternehmen der Bewag dienenden, aber nicht im Eigentum der Bewag stehenden Anlagen und die damit zusammenhängenden Rechte, Anwartschaften, Beteiligungen und sonstigen Vermögensobjekte.

Alle sonstigen der Stadt gehörigen, der Berliner Stromversorgung und den damit verbundenen Zwecken dienenden Anlagen, Rechte, Anwartschaften, Beteiligungen und sonstigen Vermögensobjekte, soweit sie im Gesellschaftsvertrag nicht ausdrücklich ausgenommen werden.

Bei der Gründung der Gesellschaft ist diesen Anlagen nach Berechnung der auf ihnen ruhenden Lasten einschließlich des Wertes von nominell RM 15 000 000.— Bewag-Aktien ein Gesamtwert von rd. RM 560 000 000.— zu Grunde gelegt worden.

Die Stadt Berlin hat der Gesellschaft das ausschließliche Recht zur Verwertung des gesamten gegenwärtigen Stadtgebietes und eines späteren Erweiterungen mit elektrischer Energie auf Basis eines besonderen Konzessionsvertrages übertragen. Die Ausführung der Zeichnung wird wie bisher bei der Bewag liegen. Zu dem Zweck wird die Berliner Kraft- und Licht-A.-G. die übernommenen Anlagen, wie dies bisher seitens der Stadt Berlin geschehen ist, der Bewag unter Aufrechterhaltung des zwischen der Stadt und der Bewag geschlossenen Pachtvertrages vom 21. De-

zember 1923 zur Verfügung stellen, mit der Maßgabe, daß die Bewag alle Zahlungen, soweit sie auf Einnahmen aus Stromverkauf entfallen, der vom 1. Januar 1931 ab erfolgt ist, an die Berliner Kraft- und Licht-A.-G. zu leisten hat.

Die Bewag gehört zu den größten deutschen Elektrizitätserzeugern und ist die maßgebliche Versorgerin von Groß-Berlin mit elektrischer Energie. In den von ihr betriebenen Kraftwerken wurden im Jahre 1930 1 056 430 446 kWh erzeugt. An Fremdstrom wurden bezogen von der Elektro-Werke Aktiengesellschaft 414 273 313 kWh und aus anderen Quellen 26 756 796 kWh. Insgesamt wurden erzeugt und bezogen: 1 497 460 555 kWh. Verkauft wurden 1 290 642 517 kWh. Die Gesamtzahl der eingebauten Zähler stellte sich am Ende des Jahres 1930 auf 949 620 Stück, die der Hochspannungs-Messergate auf 1076 Stück. Die Zahl der Hausanschlüsse und Hochspannungsbegabestationen betrug zum gleichen Zeitpunkt 93 564.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung der Bewag für das Geschäftsjahr 1930 geht hervor, daß die Bewag im Jahre 1930 nach Abzug aller Unkosten, Bestreitung des Zinsendienstes einschließlich eines Zinsen- und Tilgungsdienstes in Höhe von rund RM 6,4 Millionen für städtische Anleihen, Vornahme der Abschreibungen pp.

einen Gesamtgewinn von RM 58 837 432,12

erzielt hat, wovon RM 57 247 556,52 als Abgabe pp. an die Stadt Berlin auf Grund des vorher erwähnten Pachtvertrages gezahlt wurden, so daß RM 1 589 875,60 als Reingewinn auszuweisen waren.

Durch die Übernahme des gesamten Aktienkapitals der Bewag hat die Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft den Anspruch auf den gesamten Jahresgewinn der Bewag erworben; sie hat ihrerseits aus ihm die Verpflichtung zur Zahlung einer Konzessionsabgabe an die Stadt übernommen.

Die Verteilung des nach Abschreibung von 3% auf die Anlagewerte verbleibenden Reingewinnes der neuen Gesellschaft ist im Gesellschaftsvertrage wie folgt vorgesehen:

1. 5% Ueberweisung an den gesetzlichen Reservefonds, bis dieser den zehnten Teil des Grundkapitals erreicht hat.
2. an die Inhaber der Aktien der Gruppe A bis zu 8% Gewinnanteil, sodann an die Inhaber der Aktien der Gruppe B bis zu 8% Gewinnanteil auf den Nennbetrag ihrer Aktien.
3. von dem Ueberschuss an den Aufsichtsrat eine Tantieme von 2 1/2%, wobei auf den Vorsitzenden 2 Kopfstelle, auf die vier stellvertretenden Vorsitzenden je 1 1/2 Kopfstelle entfallen.
4. hierauf wiederum an die Inhaber der Aktien der Gruppe A bis zu 2% Gewinnanteil, so dann an die Inhaber der Aktien der Gruppe B bis zu 2% Gewinnanteil auf den Nennbetrag ihrer Aktien.

Der schließlich noch verbleibende Reingewinn wird an die Inhaber der Aktien der Gruppe A und B nach dem gleichen Hundertsatz auf den Nennbetrag ihrer Aktien verteilt. Ein Spitzenbetrag, der einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahr 1/4% des Grundkapitals nicht übersteigt, kann auf neue Rechnung vortragen werden.

Bei dem gegenwärtigen Geschäftstande der Bewag erscheint die Verteilung einer Dividende von mindestens 10% sowohl auf die Aktien A wie auf die Aktien B gesichert.

Die Gesellschaft ist berechtigt, die Preise für Elektrizität so zu bemessen, daß die Gesteuerungskosten einschließlich der erforderlichen Abschreibungen und Rücklagen gedeckt werden, der tatsächliche Aufwand für Verzinsung und Tilgung des Anleihe- und Betriebskapitals gesichert ist und eine jährliche Verzinsung des Aktienkapitals der Gesellschaft von mindestens 10 Goldmark (1 Goldmark = 1/2790 kg Feingold) auf je 100 Reichsmark Aktiennennbetrag erzielt wird.

Die Gesellschaft gewährleistet der Stadt, daß Beschlüsse über Festsetzung oder Abänderung von allgemeinen Stromlieferungs-tarifen für Niederspannungsstrom in den zuständigen Organen der Gesellschaft einer Mehrheit von drei Vierteln der vertretenen Stimmen bedürfen.

Die erwähnte Konzessionsabgabe an die Stadt wird aus den Überschüssen der Gesellschaft gezahlt, nachdem eine Dividende von 10% auf das Aktienkapital zur Verteilung gelangt ist. Die Konzessionsabgabe lehnt sich an den jeweils verfügbaren, nach den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages zu berechnenden Rohüberschuß der neuen Gesellschaft an.

Die Konzessionsabgabe setzt sich zusammen aus:  
1. einem Betrage von 6 400 000 Goldmark als Beitrag zur Verzinsung und Tilgung städtischer Schulden;  
2. einem weiteren Betrage von 16 000 000 Goldmark.

An die Stelle der Beträge zu 1. und 2. tritt der Betrag des verfügbaren Rohüberschusses, falls dieser niedriger ist als die Beträge zu 1. und 2.:

3. einem Anteil an dem dem Betrag von 22 400 000 Goldmark etwa übersteigenden verfügbaren Rohüberschuß (weiterer verfügbarer Rohüberschuß); dieser Anteil beträgt
  - a) 40% des weiteren verfügbaren Rohüberschusses, soweit dieser nicht höher ist als 3 1/2% des Aktienkapitals der Gesellschaft,
  - b) 50% des weiteren verfügbaren Rohüberschusses, der 3 1/2% des Aktienkapitals der Gesellschaft überschreitet.

Die Stadt Berlin hat sich der neuen Gesellschaft gegenüber ein Rückkaufsrecht vorbehalten, das erstmalig zum 30. Juni 1936 und sodann zum 30. Juni jedes Fünftens auf das Jahr 1936 folgenden Jahres mit 6 monatiger Frist ausübt werden kann.

Im Falle der Liquidation der Gesellschaft erhalten von dem nach Berichtigung der Schulden verbliebenen Vermögen der Gesellschaft zunächst die Inhaber der Aktien der Gruppe A, alsdann die Inhaber der Aktien der Gruppe B den Nennwert auf ihre Aktien, in Goldmark umgerechnet. Der alsdann verfügbare Überschuss wird auf die Inhaber beider Aktiengruppen im gleichen Hundertsatz auf den Nennwert ihrer Aktien verteilt.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes werden  
**RM. 34 000 000.— Aktien der Gruppe A**

der Berliner Kraft- u. Licht-Aktiengesellschaft zu Berlin

— dividendenberechtigt vom Tage der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister ab —  
— ausgefertigt in Stücken zu RM 500 —  
zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnung findet in der Zeit vom  
**12. — 16. Mai d. Js.**

statt. Vorrätiger Schluß bleibt vorbehalten.  
Der Zeichnungspreis beträgt

**110%.**

Die Börsenumsatzsteuer ist vom Zeichner zu tragen.  
Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen sowie deren sämtlichen Niederlassungen und Filialen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Ausführliche Zeichnungsprospekte sind daselbst erhältlich.  
Die Zuteilung auf die gezeichneten Beträge bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Zeichnungen, für welche eine Verkaufssperre bis zum 15. November d. Js. übernommen wird, werden bei der Zuteilung vorsatzweise berücksichtigt.

Die Bezahlung der zugestellten Beträge hat bei derjenigen Stelle, bei welcher die Zeichnung angemeldet worden ist, am 30. Mai d. Js. zu erfolgen.

Die Einführung der gesamten Aktien der Gruppe A an den Börsen zu Berlin und Hamburg sowie an den maßgeblichen ausländischen Börsen wird nach der Ausgabe der Aktien beantragt werden.

Die zur Fertigstellung der Aktien erhalten die Zeichner auf Wunsch Kassenzuteilungen, gegen deren Rückgabe später die Aktien mit zugehörigen Gewinn-Anteilscheinbogen ausgehändigt werden.

**Reichs-Kredit-Gesellschaft**  
Aktiengesellschaft

**Berliner Handels-Gesellschaft**  
Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Jacquier & Securius

Simon Hirschland

A. Levy

**Preussische Staatsbank**  
(Seehandlung)

**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft**

S. Bleichröder

**Commerz- und Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft

Dresdner Bank

Mendelssohn & Co.

M. M. Warburg & Co.

J. Dreyfus & Co.

Gebr. Arnhold

Heute früh verschied nach langer, schwerer Krankheit  
**Herr Ingenieur**  
**Peter Dickenicheid**

Der Verstorbene stand seit über 25 Jahren in den Diensten unserer Gesellschaft, der er seine ausgezeichneten Kenntnisse und seine unermüdete Arbeitskraft mit vorbildlicher Treue gewidmet hat.

Sein Andenken wird in unserer Gesellschaft unvergessen bleiben.

KARLSRUHE, den 11. Mai 1931.

**Raab Karcher G. m. b. H.**

Gesangverein  
**CORDIA**  
1879

Unseren verehrlichen Mitgliedern diene die Trauerbotschaft, daß unser langjähriges aktives Mitglied und Mitglied des Verwaltungsrates

**Druckereivorstand a. D.**  
**Wilhelm Meinzer**

nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Förderer unserer Ideen Bestrebungen, dem wir ein dauerndes Gedächtnis bewahren werden.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittags 4 Uhr statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Die Herren Sänger versammeln sich 1/4 Uhr vor der Friedhofskapelle.

**Der Verwaltungsrat.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz bes. Dank den Barmh. Schwestern des St. Bernhardshauses für ihre liebevolle aufopfernde Pflege, sowie dem Astoria-Quartett, dem Schwarzwald-Club, dem Musik-Verein Karlsruhe und dem Violin-Solisten, Herrn Vies.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Käshammer.**

Karlsruhe, den 12. Mai 1931.

### Achtung!

Geben Sie Stoff zu Anzug 21. H. St. Preis 35. H. Sing. in 9221 an Bad. Presse.

**Malerarbeiten**  
Sämtl. Fein- u. Cel-anstriche, fadmaß. ausgeführt, 40% billiger. Offerten unter 32440

### Berfette Schneiderin

entf. Rd. i. Reuanfert. u. Robertm. (sämstl.) Damen- und Kinder-garderobe. Preis per Tag 4 Mk., nach auch u. auswärtig. Ch. u. 92086 an Bad. Presse.

### Züchtige, blutige Frau,

die schon lange Jahre auf d. Bodenmärkten u. Badwaren handelt, sucht leistungsf. neuen

**Lieferanten.**  
Angeb. um. 923.12728 an die Badische Presse Filiale Werberplatz.

### Grad. Smolung. Schrad. Ansätze verleiht

Frans Sed. Sorientit 7

**Lichtpausen**  
fertigt schnell (16513) Fritz Stiller, Satterstr. 128. Tel. 1072.

## Für 2 M.: Wie neu!

wird Ihr Kuzus, Mantel, Kostüm in der bekannten guten Kleiderweise (18225)  
**Fritz Brümmer, Kaiser-Passage 19**  
Schneiderei-Kaufhaus - Telefon 7035.

**Trauerbriefe** werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse)

Das Leisten wir!



Haus- oder Gartenkleid
Kunstseiden-
Belderwand
Bluse einfarbig
Rock gestreift

2.60

TIETZ

Freitag, 15. Mai 1931, Festhalle 20 Uhr
Der Wiener Walzer! Die Wiener Operette!
Das Wiener Lied!
Johann Strauss
Wiener Orchester

BADEN-BADEN
Der Schaugarten
Vogel-Hartweg
steht in voller Blüte!

Zu einer Pfingstwanderung
im nördlichen Schwarzwald (3 Tage), sucht
Raumf. 23 Jahre alt.
Begleiter(in)
Aufschriften erheben unter 2121418a an die
Badische Presse.

Zimmer tapezieren
incl. Tapete 17.- Mk.
Rüche weihen mit Desinfekt 14 Mark. Gebr.
Wöbel werden in Zahluna genommen. Ange-
bote unter 22476 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Tüchtige Friseurtochter
ohne großen Lohn
Suche für meine Tochter, 29 J. alt,
tüchtig in Dondulation, Haierwellen,
Ritz- und Kanabhaar-Frisuren, er-
fahren und geschult im Dondurwellen,
eine Stelle als Friseurin. Sie müncht
ihre Tätigkeits im väterlichen Geschäft
nur aus familiären Gründen aufzu-
geben. Es wird nicht auf hohen Lohn,
aber mehr auf gute familiäre Behand-
lung gesehen. Eintritt kann jederzeit
erfolgen. Aufschriit. unter 21408a an
die Badische Presse.

Gebildete Wirtschaftlerin
erste Kraft, 50 J. ev. dr. Heuan, ardh. Be-
triebe, sucht Vertrauensvoiten. Anlauf oder
Privat. Aug. unt. 3 223 an d. Bad. Presse.

Weiblich

Foto-Laborantin
m. all. vorkom. Arbeit.
vertiaur, sucht Ziella.
Angeb. unt. 218100
an die Bad. Presse.

Mädchen
20 Jahre, fleißig und
ehrlich, mit gut. Aus-
sichten, sucht Stellung
per sofort oder später.
Angeb. unt. 217734
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.

Junges, sauberes
Gerwieftrülein
Sucht sofort Stelle in
fl. Sozial. Zu erst. bei
Fritz Behr, Durlach,
Weinbovenstr. 5.

OFFERT-
BRIEFEN

dürfen Originalzeug-
nisse nicht beigelegt
werden, sondern nur
Abschriften. Bei der
regelmäßig großen
Anzahl von Bewer-
bungsbriefen werden
sich Verzögerungen
bei der Rücksen-
dung von Anlagen
nicht immer vermei-
den lassen, wenn
auch die Inserenten
bestrebt sind, die
eingehenden Zuschrif-
ten schnellstens zu
erledigen.

Badische Presse
Anzeigen-Abteilung.

Gerwieftrülein
23 Jahre alt, sucht
passenden Wirkungsstr.,
auch mit Hausdali.
Angebote unter 22468
an die Bad. Presse.

Tücht. Köchin
die auch Hausarbeit
übernimmt, mit guten
langjähr. Zeugnisse,
sucht Stelle, geht auch
in fremder Haushalt.
Angebote unter
216730 an die Bad.
Presse Bittale Hauptpost.

Mädchen

für Küche und Haus-
halt, sucht a. 15. Mai
oder 1. Juni passende
Stelle. u. 22147a
an die Bad. Presse.

Mädchen
20 J. sucht Stelle d.
guter Fam., geht auch
in fremder Haushalt.
Gute Zeugnisse vorh.
Angebote u. 217731
an die Bad. Presse
Bittale Hauptpost.

Die
Hausfrau

hat keine Sorgen bei
Dienstbotenwechsel. Die
Badische Presse ver-
schafft durch eine kleine
Anzeige unter der
Rubrik „Eine Stelle
suchen“ einen ge-
eigneten Ersatz, denn
sie ist die ineffic-
tigste Zeitung von
Stadt und Land.

Haustochter

23-jährige Beamten-
tochter sucht Stellung
in guter Familie, auf
1. oder 15. Juni.
Kenntnisse in allen
Hausarbeiten. Ange-
bote unter 221421a
an die Bad. Presse.

Kocher aus gutem
Haus, sucht als Soliste
Stelle, im Kochen und
Nähen gut bewandert.
Sucht Stelle
in gutem Hause, wo
Wahlrecht vorhanden.
Angebote unt. 22462
an die Bad. Presse.

Christliches, fleißiges
Mädchen

21 J. verf. in sämtl.
Hausarbeiten, wünscht
sich auf 1. Juni an-
zunehmen. Angebote
unter 22482 an die
Badische Presse.

Suche auf 1. Juni
eine Stelle als
Haustochter
mit familiärem Sinn,
Arbeits- und Zuverlässig-
keit. Angebote
unter 221420 an
die Badische Presse.

Christl. M. Mädchen
aus gut. Hause, 22 J.,
sucht Stelle neb. Frau,
auch Nähen, vord.
Vdr. Math. Böhmüller,
Brudlial.
(21386a)

Zu vermieten

Garagen
bitig zu vermieten.
Neubaustr. 36, vorm.
War. Weier, Tel. 7063.

Tragereise IV, IV,
II, 2 Zim., Wohnung,
gr. Veranda, Bad u.
Kb., sol. od. spät. u.
Mod. Ab. 3. St. Tele-
phon 3227. (213072)

2 leere Räume
evtl. mit Küche in
Berkhofshaus an
Kaiserplatz an ein-
schiebende Dame zu ver-
mieten. Angeb. unter
217736 an die Bad.
Presse Bittale Hauptpost.

Büro od. Werkst.
fl., hell, vt., Str.-G.,
ab 15. 6. zu verm.
Knobel, Giesstr. 15.

Alle zerbrochenen Gegenstände
klebt und kittet
Cohesin
wasserfest
Erhältlich in Drogerien und einschlägigen Geschäften

Lager
ob. Werkstätte m. Büro
deckt, trock., elektr. Licht,
Kraftanschl., Wasser,
breite Zufahrt vor-
hand. Rade des Gü-
terbahns, per 1. Juli
zu vermieten. Näheres
Näppurstr. 2a, II.

Lagerplatz
in der Altstadt, günstig
 gelegen, ab 1. Juli
1931 zu vermieten. An-
gebote unter 214971
an d. Badische Presse.

Gewächshäuser
Beltergüter Allee 18a
neben Schrempfgarten,
alsbad od. später zu
vermieten zu Büro-,
Lager- u. Werkstätte-
zwecken, ebener Erde.
Wasserleitung, el. An-
schl., auch Gärten
vorhanden. (17349)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wohnung
5 Zimmer
mit eingetrag. Bad,
Wärmewasserheiz., nebst
Zubeh., im 1. Stock,
auf sol. od. später zu
vermieten. (213073)

Wendstr. 18. I.
in freier, sonn. Lage,
herrschaftliche
6 Zim.-Wohnung
mit Bad und allem
Zubeh., vorger., auf
1. Juli oder früher zu
vermieten. (17795)

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

4 Zim.-Wohnung
Klosterstr. 15, II., mod.
einzel., Etagenabteilg.,
Diele, Bad, Veranda,
Rückgang, Stadtbahn-
station, auf 1. August
zu verm. (16967)

3 Zim.-Wohnung
mit Werkstätte
zu vermieten. Angebote
unter 22474 an die
Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.



Unsere Riesenauswahl,
unsere billigen
Preise
werden Sie an-
genommen über-
raschen
Sommer-Complet Sommer-Kleid
Das große Spezialhaus für Damen-Moden

3 Zim.-Wohnung
mit Werkstätte
zu vermieten. Angebote
unter 22474 an die
Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
mit Werkstätte
zu vermieten. Angebote
unter 22474 an die
Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-Wohnung
im Hause Kriegstraße
181, 3. Stock, mit Eta-
genabteilung und allem
Zubeh., auf 1. Juli
zu vermieten.
S. Wall,
Kriegstraße 181.

3 Zim.-W

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Dienstag, den 12. Mai 1931.

47. Jahrgang. Nr. 229.

## Der Fall Levita-Schweck.

Die Hintergründe der Baden-Badener Verhaftung.

Baden-Baden, 12. Mai. Die Verhaftung des Baden-Badener Mannes Harro Levita, der schon längere Zeit im Geruch nach einem beträchtlichen Erbe, jetzt hier die rechtswidrigen Tatbestände, der der sensationellen Verhaftung zu Grunde liegt, noch gewisse Unklarheiten zu bestehen. Wie nun von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Verhaftung tatsächlich unter dem Verdacht der Erpressung erfolgt. Ob Levita aber seine Verhaftung in Folge der Erpressung noch nicht habhaft werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die Firma Keesma durch den Fall Levita in verschiedenen Seiten die bekannten, mit der Liquidation der Firma Keesma zusammenhängenden Gerüchte aufgetaucht. In Baden wurde erst vor einigen Tagen ein Zigarrenhändler wegen Verleitung des damaligen Finanzministers Hilferding verurteilt.

Über die Person des verhafteten Levita erfährt man noch Einzelheiten: Harro Levita hatte in der Prinz-Weimar-Straße eine elegante Villa gemietet. Levita war längere Zeit in Amerika, er spricht deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch und holländisch. Er wurde in Hagenbeeren im Herbst 1898 geboren. Nachdem er aus einer Anstalt in Dortmund entlassen war, wurde er von dem damaligen neuen Hauptaktionär der Badischen Zigarettenfabrik Keesma-Konzern abgekauft, als Direktor engagiert. Damals wurde er neuer Besitzer der Aktienmehrheit, worin eine große Vermögensübertragung an den alten, Badischen A.G. geschah. Lange Zeit schwebten Verhandlungen mit dem neuen Eigentümer der ungetragenen Summe. Schließlich mußte Levita die Aktienkapitalien. In seiner damaligen Stellung kam er in den Kontakt mit dem Geschäftsfreund Schweck, der zu Erpressungen neigt. Wie er gesagt haben soll, beabsichtigt er sich aus seiner „Langeweile“ mit der Reorganisation der Firma Keesma zu beschäftigen. Er nannte sich dort wohl Verlagsdirektor, hatte aber gleichzeitig an seinem Büro ein Schild angebracht, auf dem die Aufschrift „Leitung der Tabakindustrie“ verzeichnet stand.

**Rückwirkung auf die „Bad. Volkszeitung“.**  
Der „Fall Levita“ hat nun auch dazu geführt, daß das Zentrum die Partei und seinem bisherigen Baden-Badener Organ, der „Badischen Volkszeitung“, an der bekanntlich Levita und Schweck beteiligt waren, einen Trennungsschritt gezwungen hat. Die „Badische Volkszeitung“ veröffentlicht nämlich eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Wie wir hören, ist auf Betreiben der derzeitigen Leitung der Zeitung Baden-Baden der Badischen Zentrumspartei im Zusammenhang mit dem satirisch bekannten Vorfall von der letzten Nummer unter der Leitung der Charakter als Organ der Badischen Zentrumspartei abgesprochen worden. Wir werden dies unseren Lesern und der ganzen Bevölkerung zur Kenntnis bringen.“ Gleichzeitig hat mit dem heutigen Tage der Redakteur Josef Kellenzuther sein Amt bei der „Badischen Volkszeitung“ niedergelegt. Damit ist nach jeder Richtung hin sowohl für uns als auch für die hiesige Ortsgruppe des Zentrums klare Bahn geschaffen worden, die auch wir vorbehaltlos begrüßen.

niedergelegt. Damit ist nach jeder Richtung hin sowohl für uns als auch für die hiesige Ortsgruppe des Zentrums klare Bahn geschaffen worden, die auch wir vorbehaltlos begrüßen.

## Der Prozeß Weil.

Hugo Weil aus der Haft entlassen.

Mannheim, 12. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlung schilderte Hugo Weil seine Beziehungen zu Kiefer und die geschäftlichen Differenzen, die er mit dem „Fürsten des Hanauer Landes“ gehabt habe. Kiefer habe seine zweifelhaften Spritzgeschäfte ohne Weils Kenntnis gemacht. Die fingierten Konten mit der „Badischen Obst“ will Weil unter dem Einfluß Kiefers aufgestellt haben.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung gab Staatsanwalt Weiß bekannt, daß nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Hugo Weil durchaus haltfähig sei. Augenblicklich könne eine Aufhebung des Haftbefehls wegen verstärkter Fluchtbedrohungen nicht in Frage kommen. Der auf Antrag des Verteidigers herbeigerufene leitende Arzt des Krankenhauses erklärte jedoch, daß Weils Zustand sich so verschlechtert habe, daß seine Haftentlassung erforderlich sei. Nach einer erregten Szene zwischen dem Gerichtsarzt und der Verteidigung wegen der Frage der Haftfähigkeit des Angeklagten stellte der Verteidiger erneut Antrag auf Haftentlassung, dem das Gericht nach längerer Beratung entsprach. Hugo Weil wurde vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß er sich auf jeden Fall in Frankfurt aufzuhalten habe.

## Die oberbadische Milchwirtschaft.

Verdrängung der Schweizer Milch.

# Oberlauchringen, 12. Mai. Seit der Einführung des Milchjollens ist die Belieferung der badischen Grenzbezirke mit Schweizer Milch immer mehr zurückgegangen. Waren es vor einem Jahre noch zirka 7 bis 8000 Liter Milch, die im Gebiete von Rheinfelden bis Lörach aus der Schweiz eingeführt wurden, so ist es heute so, daß durch die bestehenden und neu eingerichteten Milchgenossenschaften das ganze Gebiet vom Bodensee bis Lörach fast ganz mit badischer Milch versorgt werden kann. Voraussetzung hierfür war auch, daß sowohl Qualität wie Preis mit der Schweizer Frischmilch gleichen Stand halten konnten. Die organisatorische Mithrätigkeit der Milchzentrale in Radolfzell und die zwischen den Milchzentralgenossenschaften Oberlauchringen und Lörach geschaffene Interessengemeinschaft führten eine Heranziehung auch entlegener Gemeinden zur Belieferung der Städte usw. mit Frischmilch herbei.

## Freiwilliger Arbeitsdienst in Oberbaden.

Egringen, 12. Mai. Eine freiwillige Arbeitsgruppe, bestehend aus 60-80 badischen Studenten und jugendlichen Erwerbslosen, hat mit der Gemeinde Egringen Abmachungen dahingehend abgeschlossen, daß sie in den Ferien nach Egringen kommen und dort unter Aufsicht des Kulturbauamtes Lörach Entwässerungsarbeiten durchführen. Es wird hierdurch ein Vorstoß des Karlsruher studentischen Arbeitsausschusses verwirklicht und damit in Baden zum ersten Male ein freiwilliger Arbeitsdienst zur Anwendung kommen. Die Teilnehmer an den Arbeiten, die früher von Männern des Ortes geleistet wurden, werden sorgfältig ausgewählt. Sie erhalten freie Verpflegung und Massenquartiere und verpflichten sich, dafür eine bestimmte Zeit lang zu arbeiten.

## Weinmarkt in Bühl.

Mit großer Befriedigung kann die Stadtgemeinde Bühl auf den am Sonntag und Montag stattgefundenen Weinmarkt zurückblicken. Im Zusammenhange mit dem Landesverbandstag der Küfer- und Käßlermeister ließ sich nun das Zustandekommen des Weinmarktes verwirklichen, nachdem das Abhalten eines solchen bereits in den letzten Jahren geplant war. Es war dies wieder der erste Weinmarkt in Bühl seit 1905. Mit dem Weinmarkt verbunden war auch eine Ausstellung von Edelbranntweinen, Likören und Apfelweinen. Dieser Weinmarkt sollte hauptsächlich unsere mittelbadischen Weine zur Ausstellung bringen, damit das Publikum in größerem Maße als bisher mit diesen edlen Gemäßen bekannt wird. Und auch für die Brennereien in Mittelbaden ist eine zugkräftige Propaganda für ihre Erzeugnisse nur zu begrüßen. Nach der Eröffnung des Weinmarktes durch Musikdarbietungen und den durch Hl. Maier von Neuweier vorgetragenen sinnreichen Prolog hielt Bürgermeister Dr. Grüninger die Begrüßungsansprache. Er gab seiner Freude über den guten Besuch des Weinmarktes Ausdruck und richtete herzliche Dankesworte an all diejenigen, die zum vortrefflichen Gelingen des Marktes beigetragen haben. Besonderen Beifall fanden die von Neuweier, Käßler und Büschel dargebotenen Wingerzeugnisse. Vom Probieren der ausgestellten 250 Sorten Weine, Brantweine und

Apfelweine wurde lebhaft Gebrauch gemacht. 58 Sorten wurden mit Preisen und 55 mit Diplomen ausgezeichnet.

Auf den Sonntag mit dem großen Besuch folgte der Montag mit keinem geringeren. Nach 5 Uhr erfolgte die Preisverteilung und die Ausstellung fand ihr offizielles Ende mit den Worten des Bürgermeisters Meier-Neuweier, der im Namen der Aussteller herzliche Dankesworte richtete an die Stadtgemeinde Bühl als die Veranstalterin und insbesondere an Herrn Bürgermeister Dr. Grüninger, der durch seine unermüdbliche Initiative und Arbeit einen Hauptteil trage an dem vorzüglichen Verlauf des Weinmarktes. Er wünschete, daß der Weinmarkt im nächsten Jahr einen ebenso guten Erfolg habe, wie der diesjährige.

## Tagung des Bad. Küfer- und Käßlerverbandes.

Bühl, 11. Mai. Das freundliche und gastliche mittelbadische Amtsbüro Bühl beherbergte über Samstag und Sonntag den aus dem ganzen Lande sehr gut besuchten 9. Verbandstag des Bad. Küfer- und Käßlerverbandes. Am Samstag tagten Landesauskunft und Obermeister, nachdem zuvor in der Turnhalle eine musterhaft aufgezogene Ausstellung von Käßlergeräten und Maschinen eröffnet worden war. Die Tagungsarbeiten im Saale „zur Krone“ beschäftigten aufs neue den unverdrossenen Lebensmut des Handwerks. Nach Begrüßungsworten des Verbandspräsidenten Nagel-Heidelberg überbrachte Landrat Billmaier-Bühl die Grüße der Staatsregierung. — Bürgermeister Dr. Grüninger entbot den Willkommensgrüßen der Stadt Bühl. — Der Verbandspräsident nahm unter lebhafter Zustimmung Anlaß, dem Bürgermeister und der Einwohnerschaft Bühls für die freundliche Aufnahme zu danken. Dann ermunterte der Reichstagsabgeordnete und Berufskollege Damm-Wagenichwand zum engen Zusammenhänge, daran die Mahnung knüpfend, daß die Handwerker bei den Wahlen dafür sorgen möchten, daß sie in den Parlamenten und gemeindlichen Körperschaften gebührend vertreten sind. Es sprachen weiter Vertreter des Hofamts, des Freiburger Weinbauinstituts, der Landw. Versuchsanstalt Augustenbergr und der badischen Handwerkskammern, schließlich Landratsabg. Graf-Adern, der an die Schwierigkeiten erinnerte, unter denen das Handwerk heute zu leiden hat. Er gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung den Klagen des Küferhandwerks über die Gefährdung der Arbeit in Freiburg Gehör schenkt. Gewerbeschuldirektor Baumann-Bühl überbrachte die Grüße des Unterrichtsministeriums.

Nachdem der Vorsitzende der verstorbenen Kollegen gedacht hatte, erkrankte Studentrat Krumm-Rastatt den Tätigkeitsbericht. Der Verband zählt heute 680 Mitglieder. Man will an den Bad. Gastwirtsverband mit dem Wunsche auf größere Verknüpfung des Küferberufs herantreten und Schritte zur Festlegung einer gemeindlichen Käßlergebühr für das ganze Land unternehmen. Es folgte ein hochinteressanter Vortrag des Regierungschemikers E. Vogt vom Weinbauinstitut Freiburg über „Neuere Erfahrungen über Klärung der Weine“. Er verwies auf die in der Kellerwirtschaft eingetretene grundlegende Wandlung und die Notwendigkeit, mit der Weinbehandlung einen erfahrenen Käßlermeister zu betrauen. Dieser müsse zugleich Kellermeister sein. Der Vortrag fand wirkungsvolle Unterstützung durch den Oberregierungschemiker Fischer von Augustenbergr und gab Anlaß zu einer anregenden Aussprache. — Der nächstjährige Verbandstag findet in Bruchsal statt.

## Hofbrand im Hochschwarzwald.

Reichenbach bei Triberg, 12. Mai. Das letzte Wochenende brachte den Hofbesitzerfamilien Reiner-Schneider eine böse Überraschung. Der fast 1000 Meter über dem Meere auf dem Weg vom Reichenbach über die Grotte zum Stöckelwaldsturm gelegene Hof wurde in Brand und wurde bis auf die Grundmauern einäschert. Das Feuer fand in den Holzkonstruktionen reiche Nahrung und breitete sich rasch aus, so daß die Feuerwehr, die trotz Entfernung und der zu überwindenden Steigung verhältnismäßig rasch zur Stelle war, nicht mehr helfen konnte, soweit das Gebäude in Frage kam. Die Fahrnisse konnten zum großen Teil gerettet werden. Ebenso konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude war mit 13 200 Mark versichert, die Fahrnisse mit 15 000 Mark. Während des Brandes rief ein flüchtiger Arbeiter die Stromleitung zu Boden, so daß auch noch ein Transformator verbrannte.

## Zwei Anwesen eingeeichert.

St. Seppenhöfen bei Löffingen, 12. Mai. (Großfeuer.) Im Zusammenhang mit dem Brande der Hofbesitzerfamilien Reiner-Schneider gegen 2 Uhr Feuer aus. Da sämtliche Bewohner wie üblich der Hof rasch ausbreiteten. Er wurde von Bauarbeitern besetzt, die auch das Vieh retten konnten. Das Mobiliar wurde vollständig vernichtet. Trotzdem die Löffinger Motorspritze mit dem Zimmermann Gutth gehörte, nicht mehr gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

## Kraftwagen gegen Motorrad.

△ Hornberg, 12. Mai. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen kam es gestern abend in der Hauptstraße. Der Kraftwagen wollte hinter einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen in die Vorstadt einbiegen. Ein entgegenkommender Motorradfahrer bemerkte das kleine Auto zu spät und fuhr diesem in die Flanke. Bei dem Zusammenstoß wurde die Windschutzscheibe zertrümmert und die Insassin, eine Dame aus Lindau, durch Glassplitter im Gesicht erheblich verletzt; sie fand Aufnahme im Krankenhaus. Der Motorradfahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

## Blutiger Chestreit.

Billingen, 12. Mai. In der Nacht auf Montag stach der über 70 Jahre alte Invalide Wilhelm Strittmatter plötzlich auf seine Ehefrau mit dem Taschenmesser ein und brachte ihr mehrere Verletzungen im Gesicht und an den Händen bei. Die Polizei mußte zu Hilfe geholt werden. Der Tat war eine kleine Auseinandersetzung vorausgegangen, die aber wieder beigelegt worden war. Strittmatter scheint in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt zu haben.

## Kind stirbt an Alkoholvergiftung.

× Konigs, 12. Mai. In der Nacht von Samstag zum Sonntag Karl hier das sechs Jahre alte Kind eines Mechanikers nach dem Genuß von Alkohol. Der Vater hatte dem Kinde, das Leidschmerzen hatte, Cognac gegeben. Als sich die Schmerzen wieder einstellten, griff das Kind in einem unbewachten Augenblick zur Flasche und genoss so viel Cognac, daß es trotz ärztlicher Hilfe an Alkoholvergiftung starb.



Lernt richtig

luft- und sonnenbaden!!

Das heißt: Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben mit

NIVEA-CREME  
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nivea-Creme o. 20-120, Nivea-Öl 1.10, 1.50





# TOTO 123 für 10

## Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben von Jan Molten

Außer diesen zweihunderttausend Reichsmark jedoch, die sie für den Ankauf des Hengstes und für die Wette benötigten, war noch eine Reihe wichtiger Zahlungen zu leisten. Ihr Jockey allein hatte eine Forderung von etwa sechstausend Reichsmark an die beiden Braun-Rosa. Und Jockey Smirn würde den Ritt am 3. Mai nicht übernehmen, wenn die Forderung bis dahin nicht erledigt war. Alles in allem betrugen ihre Schulden ungefähr vierzigtausend Reichsmark. Wenn Bizo uram den Ausgleich 1 am 3. Mai im Granemald gewann, wären sie aller Sorgen ledig.

Stefan ließ sein Feuerzeug auffpringen und hielt es unter die Zigarette, die schief zwischen Harz Lippen hing. Seine „ganz glänzende“ Laune war ihm jäh verdorben, wie wenn ein blauer Sommerstag von Gewitterwolken verdunkelt wird. „Ob ich den Wagen verkaufe?“

„Der Wagen ist viel zu teuer. Niemand kauft einen so teuren Wagen.“

„Ich kann aber doch das Geld nicht fehlen!“

„Leider kannst du das nicht!“ Harz lächelte in der Finsternis seines Gesichts.

Draußen wurde das zweite Rennen gelaufen; doch die Freunde schauten sich nicht an, das Restaurant zu verlassen. Sie tranken schwarzen Kaffee und viel Kognak. Stefan blickte zum Fenster hinaus, als wenn er die Anzahl der Zuschauer berechnen wollte.

„Hast du gar nicht an Kenia gedacht?“ fragte Harz vorsichtig und mit lässigem Lächeln.

Stefan antwortete nicht. Was hatte denn Kenia damit zu tun, daß er vierzig- bis fünfzigtausend Reichsmark brauchte? Seine Augenbrauen hoben sich hoch auf die Stirn hinauf. Nach einer langen Stille sagte er norwurzvoll: „Wie kommst du nur so etwas sagen!“

„Aber ich habe doch gar nichts gesagt!“ rief Harz. Wiederum schaute er sich nicht an, das Restaurant zu verlassen. Harz meinte: „Ich möchte gern mit Kenia darüber sprechen. Kenia hat so glänzende Verbindungen... Und wenn ich es tue, ist es doch ganz geschäftlich. Ich bin doch nicht du; ich bin doch nur dein Freund!“

„Sei ruhig!“ rief Stefan drohend.

„Ich würde Kenia den Vorschlag machen, mir — nicht dir — gegen Wechsel und übliche Zinsen die fünfzigtausend zu leihen“, fuhr Harz unbestimmt fort. „Kenia ist eine Frau, die es ohne weiteres versteht, daß wir Geld brauchen. Und sie hängt so kolossal an dir! Wenn Bizo uram am 3. Mai gewinnt, bekommt sie die Summe sofort zurück!“

Ralf und empört fragte Stefan: „Und wenn Bizo uram verliert?“

Harz nahm seinen verwitterten Hut vom Kopf; er preßte ihn ungeduldig zusammen und schob ihn in die weite Seitentasche seines Mantels. Er strich sich seine blonde Mähne zurecht. Mit erschauernder Stimme, wie ein Mann, der ein Gelübde ablegt, antwortete er: „Wenn Bizo uram verliert, verkaufen wir unsere Pferde

und unser Gefüt, um den Kenia-Wechsel pünktlich einlösen zu können.“

Stefan trank seinen Kognak und lächelte verärgert, daß ihm dieser Tag derart verregnete. Der 8/38-Wagen war mit Kollgas aus seinem Gehirn verschwunden. Er rollte sein Kennprogramm zusammen und schlug sich mit der Rolle mehrere Male gegen das Knie. Seine Augen funkelten. „Abgelehnt! Ich verbiete dir, mit Kenia zu sprechen!“

Baron Ferdinand von Harz neigte friedfertig sein Haupt vor dem Verbot seines Freundes. Von draußen drang das dumpfe Klappern der Totalisatormaschinen bis hierher. Die Starter des dritten Rennens wurden in den Ring geführt. Menschenmassen wogten über die weiten Plätze. Die Militärkapelle spielte jubelnde Märsche. Hoch am Himmel strahlte die Sonne.

Stefan rechnete und rechnete und schien zu keinem Ergebnis zu kommen. Harz hüllte sich in den Rauch seiner Zigarette. „Wenn wir wenigstens erst mal die zwölftausend für Bizo uram aufreiben könnten!“ seufzte er und dehnte sich in der Umspannung seiner seidenen Wäsche.

„Bis übermorgen, nicht wahr?“ Stefan schlürfte den kalt gewordenen Kaffee und stellte die Tasse zurück. Wie von innen erleuchtet, blickte er auf: „Kauft im Preis von Neuenhagen nicht Konne?“

„Gewiß. Ich bin nur deshalb nach Hoppegarten gekommen, um die Stute laufen zu sehen.“

Ungebuldig forschte Stefan weiter: „Nun, und —? Hat Konne keine Chance? Was sagt der Trainer?“

„Konne hat sogar eine erste Chance. Der Trainer sagt, daß die Stute fertig ist.“

„Reitet Smirn?“

„Smirn kann doch keine 48 Kilo in den Sattel bringen. Ein Vehlking reitet.“

Mit jäh erwachender Energie überflog Stefan die Vorausagen der Sportzeitungen. Konne war nicht ein einziges Mal getippt. „Donnerwetter! Es muß doch eine kolossale Quote geben!“

Harz ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Ganz belanglos erwiderte er: „Sicher weit über hundert.“

„Na also! Da ist doch die Sache ganz einfach: Wir wetten tausend Mark auf Konne! Wenn es weit über hundert gibt, dann hätten wir den Kaufpreis für Bizo uram zusammen... Warum blasen wir eigentlich Trübsal, lieber Freund?“

„Hast du tausend Mark?“ fragte Harz und war durch nichts zu bewegen, nicht auch fernerhin Trübsal zu blasen.

Stefan warf seine Brieftasche auf den Tisch; in allen Taschen seine Anzuges suchte er nach einem Tausendmarkstücken. Er warf sein Zigarrettenetui, seinen Siegelring, einzelne Fünfmarsstücke, seine Uhr auf den Tisch, um alle Werte zusammenzuhäufen. Berzagt erkundigte er sich: „Und du?“

„Mitnichten.“ Kummervoll fing nun auch Harz an, sich die Ringe vom Finger zu ziehen und seine Wertpapiere auf dem Tisch zu deponieren. Es war eine ganz ansehnliche Sammlung von kleinen Koffbarkeiten. Der Anblick war so überwältigend komisch, daß die Freunde in lautes Gelächter ausbrachen.

Auf einmal hörte Stefan zu lachen auf. Er riß den Kopf scharf zur Seite und flüsterte: „Da ist sie!“

Eine Dame kam durch das Restaurant. Sie war groß, schlank, hochbeinig, nach letzter Mode schwarzweiß gekleidet. Sie zeigte ein Gesicht von strenger und überraschender Schönheit, mit herb modellierten Wangen und ungeschminkten Lippen.

Stefan atmete nicht. „Siehst du sie?“

Die Dame kam jetzt an ihrem Tisch vorüber. Sie streifte Ulander mit einem kühlen Blick; sie musterte in leichtem Erstaunen das Depot der Koffbarkeiten auf dem Tisch. Wahrhaftig — sie fuhr! Aber ohne noch einmal hinzuschauen, verließ sie das Restaurant.

Stefan strahlte. „Was sagst du?“

„Ein eigenartig schönes Mädchen.“ sagte Harz, mit einem großen Aufwand an Begeisterung.

„Wir haben zusammen getankt! Ich bin rasend verliebt in dieses Mädchen!“

„Stopp!“ befahl Ferdinand. Er hätte sich gern selbst rasend in dieses Mädchen verliebt. Sie liebten immer die gleichen Mädchen, ohne daß es je zu Kämpfen zwischen ihnen kam; auch Kenia wurde von beiden geliebt. Baron von Harz blinzelte mit einem kleinen Lächeln in das Gesicht seines Freundes: „Stopp, mein Sohn! Die eigenartig schönen Mädchen können uns vorläufig gestohlen bleiben!“

Stefan erhob sich hitzig. Er nahm die Koffbarkeiten vom Tisch wieder an sich; Nervosität durchspritzte sein Blut. „Du mußt mich jetzt entschuldigen! Ich habe keine Zeit mehr...“

Der Baron grüßte: „Keine Zeit mehr?“

„Ich habe zu tun!“ Stefan eilte im Lauffschritt davon.

Auf den Nummerntafeln erschienen die Starter für den Preis von Neuenhagen. Alle Menschen hielten Bleistifte in der Hand, notierten in ihren Programmen, studierten die Fachblätter. Stefan schob sich durch das Gedränge, hielt Umschau; aus der Brusttasche seines Jacketts zog er den geraubten Handschuh. Die Dame stand in der Nähe des Ringes. „Verzeihung, gnädiges Fräulein! Ich habe das da eben gefunden... Das ist doch Ihr Handschuh?“

Ihre Augenbrauen schnellten in die Höhe. Ein kurzer Blick wurde zwischen ihnen gewechselt. Sie nahm den Handschuh, prüfte ihn mit Aufmerksamkeit, schien verwundert. „Das ist tatsächlich mein Handschuh!“ erwiderte sie mit einem lächelnden und sah Stefan in die Augen. Sie kombinierte. Ihr Gesicht wurde ganz strahlend von der Anstrengung ihrer Forschungen, die sie mit dem Handschuh anstellte. „Vielen Dank!“ sagte sie kurz.

„D bitte!“

„Aber Sie haben den Handschuh gar nicht gefunden“, sagte sie. „Der Handschuh war weg, bevor ich auf den Rennplatz kam. In Mahlsdorf aber, als ich tankte, war er noch da. Sie haben mir den Handschuh gestohlen!“ Sie hatte nicht ein einziges Mal gelächelt.

„Ich habe Ihren Handschuh gestohlen“, wiederholte Stefan mit dem gleichen unbeuglichen Ernst.

„Warum?“

„Weil mir in Mahlsdorf plötzlich so komisch wurde, als ich Sie entdeckte. Das war die größte Entdeckung meines Lebens! Im Bruchteil einer Sekunde überlegte ich mir, ob ich mit dem 8/38-Wagen carambolieren oder ob ich Ihren Handschuh rauben sollte. Sie dürfen mir nicht böse sein, weil Sie mir so glänzend gefallen!“

(Fortsetzung folgt.)

**Motten**  
samt Brut werden in Polstermöbeln, Matrasen, Teppichen etc. durch das überallhin bewährte „Mortidor-Verfahren“ rasch und gründlich zerstört. Die Stücke werden durch das Verfahren sterilisiert. Schonendste, geruchlose Behandlung. Wer sich von der ungenügenden Zuverlässigkeit dieses Verfahrens überzeugen will, besuche die Gutachten und wissenschaftliche Ausstellung im Schaufenster Erbprinzenstr. 10; gegenüber der Reichsbahnstation. Autotelefon ohne Firma.

**Entmottungsanstalt Anton Springer**  
Hauptstr. 11, Erbprinzenstr. 10 | Tel. 2340

**Meine Herren!**  
Machen Sie sich frei von der lästigen Weste!

Tragen Sie das **Gürtelhemd „Albersia“** über dem Hosenträger.

Es ist die ideale Sommerkleidung.

**Realko-Niederlage**  
Eckhaus Amalien- u. Waldstraße.

**FIDELITAS.**  
Schuh-Instandsetzung

Litstadt, Georg-Friedrichstraße 22.

Wichtige, stabile Arbeit, moderne Säuhelarbeiten, Herwendung in der Lederherstellung, neuartigen, schmerzlosen, schmerzlosen, schmerzlosen und viel von 1.30 an.

Öffnungszeiten: 12. Mai 1931. (18311)

**Verloren**

Deusch. Schäferhund, (Rüde), entlaufen, abzugeben gegen Belohnung Karlsruher Str. 75. I. Vor Ankauf wird gewarnt. (18214)

**Roth's Parkettputzöl**

reinigt schnell und mühelos Parkettböden und Linoleum

**Parkehthodenwische Marke „Blene“**

Büffel- u. Loba-Beize  
Fußbodenlacke

**Carl Roth, Drogerie**  
Herrenstr. 26-28 | Telefon 6180, 6181

**Weißeln**  
von Ränden und Rimmern, Fenstern, Möbeln usw. in gut. Ausführl. u. G. Herder, Amalienstr. 45, Erd. I.

**O-u-X-Beine**  
besitzt  
**P. WENZEL**  
Berlin SW 48

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneifels „Haartinktur“**

dieses hat sich seit über 60 Jahren b. Kadlheit, Hautausschlag und Hauterkrankungen bewährt, wo alle anderen Mittel vergeblich versagen. Zu haben in 3 Größen bei **Carl-Friedrichstraße 4, Carl Roth, Drogerie, Gertrudenstraße 26/28.**

**Hilfe**  
bei Rheumatismus usw. finden Sie bei **Walter Hing, Hüth (Sb.), Dreierstraße 1, Vorherige Anmeldung erwünscht. (21877a)**

**Gnat- und Gneisekartoffeln**  
sowie auch (21367)

**Karotten**  
(rote Zweifelhöhren) u. **Neue Ägypter Zwiebeln**  
lieferiert in allen Quantitäten billig.

**Josef Lechner,**  
Gertruden s. Sandau,  
Telefon 21 und 80,  
Gleislager.

**Unterricht**

Mal-Unterricht  
Ertelle Mal- und Zeichen-Unterricht  
Offert. unt. 8. P. 7715 an die Badische Presse  
Kittler Sandpfer.

**Unterricht**  
in Violine, Mandoline, Violine, Klavier, Gitarre 30. 11.

**Waschkleiderstoffe**

für schöne, luftige und praktische Frühjahrs- und Sommerkleidung, Gartenkleider, zu neuen, sehr billigen Preisen

Zefir	Sportzwirn
Wienerleinen	Zeugle
Popeline	Batist
Rips	Piqué
Trachten	Beiderwand
B'woll-Muslin	bedr. Cretonne
Tobralco	Hoyparelle
Gminderlinnen einf. u. bedruckt	
Hecowa	b'woll. Tweed

**Volle Waschseide, reine Seide**

**LEIPHEIMER & MENDE**

**Rückladung gesucht.**  
Kadre nächste Woche leer mit Möbelauto u. Braunkohle nach Offenburg. Offerten unter 821412a an Bad. Pr.

**An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern**

**Goliath**  
Kleinauto u. Lieferwagen  
**Jung & Co.**  
(Inh. Th. Dilzer)  
Hebelstr. 1. Tel. 6614

**Autogesuche**  
Auto  
Limousine, neu oder neuwertig bis 8 St. Pz., von Privat geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 821490 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**  
Diri 3/15 Ps.  
u. Opel 4/16 neuwertig, preiswert zu verkaufen. G. Haezel, Wackerstr. 65, Garagen. 8212747

**Flechten**

ganz besonders die überaus lästige Schuppenflechte (Psoriasis) und Barflekke, sind gar arge und lästige Leiden, denn sie verhalten sich nicht nur die Haut, sondern schmerzen, jucken, schuppen und nässen oft auch ganz erheblich und andauernd. Außerdem sind sie meist hartnäckiger Natur, und nicht selten sind sie von der Wiege bis zum Grabe treue Begleiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Weg zum Arzt scheuen, denn jede Flechte ist anders, und jede Flechte verlangt eine individuelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren gut bewährt: Man nehme ein Stück „Ader's Patent-Medizinale-Seife“, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn erst, wo möglich, fünf Minuten, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Strupp, und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Abends, wenn die Haut noch feucht ist, auf der Haut einwirkend und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens entfernt man ihn mit etwas Wasser, wäscht ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu kratzen, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher reibe die Haut mit **„Ader's Patent-Medizinale-Seife“** die eben so wie oben beschrieben in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur wiederhole man so lange, bis Besserung erfolgt.  
Spezialarzt Dr. med. Wolber.

**Auto**  
4 Zyl. Simons, neues Modell, geg. Kasse zu 2472 an die Bad. Pr.

**Opel-Vimouline**  
gebr., in gut. Zustande, zu kaufen gesucht. Offert. unt. 821456 an die Bad. Presse.

**Hanomag**  
Simons, gut. Zustand, wenn auch altes Mod., zu kaufen gesucht. Angebote u. 821415a an die Bad. Presse.

**Klein-Auto**  
4 Zyl. Simons, nicht ab. 4 St. aus Privat. Hand, gut. erb., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. 821464 an d. Bad. Pr.

**Auto-Koffer**  
gut erhalten, mittelgroß, zu verkaufen. Angeb. unt. 818080 an die Bad. Presse.

**Gebr. Lieferrad**  
womöglich Goliath oder „D. H. W.“ gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. 818256 an die Bad. Presse.

**Ca. 100 Auto-Reifen**  
wenig gefahr., bis zu 90 Proz. erhalten, alle Größen, billigst zu verkaufen in der **Groß-Kautschuk-Anstalt „Neuvulka“**  
Erlingerstr. 11, Cima, Werderstr. Tel. 7989. (Auswärts franco!)

**500 ccm**  
**4/16 PS. Opel-Cabriolet**  
2 Zylinder, mit 2 Not-steinen, in sehr gutem Zustand, zu 1000 929. zu verkaufen. (18196)

**4/16 PS Opel**  
4 Zylinder, offen, zu 600 929. zu verkaufen. W. Kerstheim, Ritterstr. 13-17.

**Motorrad**  
200 ccm, neuer- und fahrbereit, mit „Jap.-Motor“, fast neu, sehr preiswert zu verkaufen. Haezel, Wackerstr. 65 (8-83054)

**Motorräder**  
1 feuerf. 4 Zyl. fahrbereit, fabrikn. neu, a. Ausnahmepreis.  
250 ccm, 500 ccm, 750 ccm, 1000 ccm famill. Nachr. in neuem Zust. zu v. R. Seidelbach, Solitenstraße 87.

**Standard-Motorrad**  
mit 750 ccm, 2 Zyl., 2 CVl.-Motor, u. Befestigung, komplett ausger., weg. Kranz, für nur 800. A. tolle neuer, gar wasserdicht. Motorraumung für 20 A zu verfr. \* Wackerstr. 33, 11.

**Handschaff, verkaufe**  
**Motorrad 500 ccm**  
u. 2 Zyl. Motor 1. mit 250 W. G. 4 Zyl. fahrbereit, Nachr. Verfr. \* Wackerstr. 33, 11.

